

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit sämtlichen Beilagen sowie „Welt und Zeit“. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. einz. Organe vertrieht. Beilagen: Schillerzeitung; Dr. Württemberg & Vertriebs-Kaufstelle Nr. 24005, 24007, 24008. Vertriebsstellen: Vertriebsstellenamt mittelde. von 12 bis 1 Uhr. — Unverlegt eingekaufte Manuskripte ist auch bei Rückporto beizubringen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Subskriptionspreis, insgesamt 2,30 RM. für Abnehmer wöchentlich 0,30 RM. Halbjahrespreis 2,00 RM., bezw. Vierteljahr 1,00 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,00 RM. — Zusatzergebnis 12 Bl. im Tages- und 20 Bl. im Beilagenblatt der Württemberg. Druckvertriebsstelle Dr. Württemberg & Vertriebs 24005, 24007, 24008. Beilagenkonto 2010 0100

## Denkt an den Novembertag!

Von Bruno Schönland

Das war ein wahres Volksbegehren,  
Als über trotstos grauen Heeren  
Die Fahne der Empörung flog,  
Und alte Macht sich niederbog.  
Die Kronen splitterten zu Scherben,  
Und Freiheit stieg aus Not und Sterben.  
„Denkt an den Novembertag!“

Schon wieder will mit Trug und Heucheln  
Die alte Macht dich niedermuecheln,  
Will stürzen dir dein junges Recht,  
Will wieder machen dich zum Knecht.  
Volk, hör im Flattern roter Fahnen,  
Die toten Freiheitskämpfer mahnen:  
„Denkt an den Novembertag!“

Zerreiße du die Lügenkette,  
Rot seien Land und Dorf und Städte.  
Die rote Stimmstimm steige an,  
Frei seien Frau und Kind und Mann,  
Seid Kraft dem Staat, der euch geworden,  
Behütet ihn vor Nacht und Morden:  
„Seid leuchtender Novembertag!“

# Wir wollen Aufbau und Frieden

### Sedanken zum 9. November von Ernst Loops

In unseren Jugendjahren waren uns Revolution und Frühlingsturm ein Begriff. In der Vorkriegszeit feierten wir Jahr für Jahr die Märzrevolution des Jahres 1848/49, als hätten an die von französischen und deutschen Kämpfern so patriotisch dargestellte Februarrevolution, in der das Pariser Volk auf die Barrikaden stieg und die korrupte Monarchie weglegte. Wir gedachten besonders aber auch stets jener heldenhaften Pariser Proletarier, die im März 1871 den vergeblichen Versuch unternahmen, in Paris noch während der Schrecken des Deutsch-Französischen Krieges eine sozialistische Kommune zu errichten. Und schließlich war es auch in der Zeit des Vorkriegs, als 1917 das russische Volk die fluchbeladene Dynastie der Romanows davonjagte und eine demokratische Republik proklamierte. Alle jene Revolutionen waren ein Frühlingsturm.

Die deutsche Revolution 1918 dagegen war ein Novemberturm. Vielleicht gerade dadurch ein Symbol für die Einteilung des deutschen Volkes. Wie die Blätter an Baum und Strauch im November verodert zur Erde fallen, so mußte das Kaiserreich Wilhelms II. erst bis in seinen letzten Machtschranken völlig verfallen. Erst dann fand das deutsche Volk den Mut, sich gegen seine monarchistische, militärische und reaktionäre Herrschaft zu empören und Deutschland zu einer demokratischen Republik zu machen. Und wie der November draußen in der Natur wirkt, also waltete er 1918 auch in der politischen Umgestaltung Deutschlands. Die Frühjahrsrevolution des vorigen Jahrhunderts brachten tagelange heftige Kämpfe zwischen der Godtatesta der alten Macht und den Vertretern der neuen Ideen. In Deutschland aber dachten die alten Machthaber kaum an ernsthaften Widerstand und selten legte eine revolutionäre Macht so schnell und so günstig ohne jeden Widerstand, wie das arbeitende Volk Deutschlands im November 1918.

Vielleicht war gerade dadurch die Ursache zu dem letzten Endes doch so tragischen Verlauf der deutschen Revolution gegeben. So töricht 1918 das Geschrei der Spartakisten war, die Revolution weiterzutreiben, das heißt, Deutschland in den Abgrund zu stoßen, in welchem das russische Volk jahrelang unter der Sowjetdiktatur zu hunderttausenden verhungerte und moralisch verlor, so wenig war der Optimismus vieler neuer Machthaber der jungen Republik berechtigt, die da glaubten, daß die deutsche Reaktion und der brutale Unternehmertumskapitalismus schon allein durch die Annahme einer in Worten sehr schönen und fortschrittlichen Verfassung für alle Zeiten vernichtet seien. Wäre damals neben der politischen Demokratie auch noch die soziale Demokratie weiter ausgebaut worden, das deutsche Großkapital hätte sich dann nicht solche faschistischen Organisationen aufziehen können, wie Stahlhelm, Jätkenzugler, Wehrwaise usw. Denken wir wenigstens für die Zukunft daran, daß viele von diesen faschistischen Feinden der Republik 1919 dem sozialdemokratischen Reichswehrminister und der jungen Republik heilige Treue gelobten und daß man ihnen leider glaubte.

Es ist aber sinnlos und ungeredet, nach Art der Kommunisten die damaligen Machthaber der erstgebenden deutschen Republik als Verräter oder Schwächlinge zu schmäheln. Keine Revolution des 19. Jahrhunderts hatte außenpolitisch so viel Schwierigkeiten zu überwinden, wie die deutsche Novemberrevolution von 1918. Die Revolutionäre von 1830 und 1848 kämpften nur gegen die reaktionären Machthaber des eigenen Landes, die Volksbeauftragten vom November 1918 hatten neben dem Aufbau der demokratischen Republik auch noch das vierjährige Völkermorden zu liquidieren. Daß das trotz aller Schwierigkeiten der Revolutionsregierung schließlich doch in einer Art gelungen ist, die Deutschland heute nach 10 Jahren wieder zu einer geschätzten Großmacht hat werden lassen, schon das allein ist ein Verdienst der Revolutionäre von 1918/19, das ihnen ewige Dankbarkeit des deutschen Volkes sichern müßte.

Werden allerdings unsere Nationalisten niemals das Verdienst eines Ebert, Haase, Erzberger und Rathenau um die Wiederaufrichtung Deutschlands nach dem doch noch unter dem Kaiserreich erfolgten Zusammenbruch anerkennen, so werden ebensowenig selbst die demokratischen Kreise unseres Bürgertums für den 9. November wirklich ehrliche Sympathie empfinden. So sehr sie vielleicht froh sind, daß dieser

Tag Deutschland von der unerträglichen und schmachvollen Herrschaft Wilhelms II. befreit, so sehr wird für sie und erst recht für die Jugenbergtreue des deutschen Bürgertums der 9. November deshalb stets ein schwarzer Tag bleiben, weil er der Arbeiterkraft auch die Möglichkeit des sozialen Aufstieges verschaffte. Und mag es noch ein weiter Weg bis zum endgültigen Ziel des Sozialismus sein, ein bedeutungsvolles Stück ist die deutsche Arbeiterkraft seit dem 9. November auch sozial und kulturell vorwärtsgekommen und wird es um so mehr, je einiger und geschlossener sie in der Zukunft auftritt.

Auf diesem Wege des Aufstiegs aber sind gerade die Kommunisten trotz ihres revolutionären Geschreis ein Hindernis. Was einst von den Anarchisten gesagt wurde, gilt auch für die Kommunisten: Im Namen der Revolution dienen sie der Reaktion. Bekämpfen sie irgendeinen bürgerlichen Gegner wütender, gefäßlicher als wie die Sozialdemokratie? Es ist läge, wenn sie immer und immer wieder behaupten, die deutsche Sozialdemokratie stehe in der ersten Linie der Front gegen Sowjetrußland. Die Sozialdemokratie denkt gar nicht daran, etwa jene reaktionären Kreise zu unterstützen, die durch Sturz der Sowjets Rußland wieder zur Vorhut der Reaktion machen wollen, die es vor hundert Jahren war. Lehnt also die sozialdemokratische Arbeiterkraft Deutschlands es ganz entschieden ab, gemeinsame Front mit irgendwelchen militärischen, reaktionären Sowjetfeinden zu machen, so verlangt sie aber ganz entschieden von den Sowjetrußen, daß sie ihr Revolutionsystem für sich behalten. Die dauernden Verschwörungen und Intrigen, die vielleicht in Rußland unter dem zaristischen Regime eine gewisse Berechtigung haben mochten, sind kein System für den Aufstieg des wertvollen Volkes in der demokratischen Republik. Gerade die Kommunisten, die sich ebenso häufig wie zu Unrecht auf Karl Marx berufen, sollten sich einmal das Revolutionswort von Karl Marx hinter die Ohren schreiben:

„Dessen Wert, daß die Reihe der improvisierten Revolutionen, wie die Franzosen sie nennen, nun zu Ende ist. Hat man je gehört, daß große Improvisatoren auch große Dichter sind? Und wie in der Poesie so in der Politik. Revolutionen werden nicht auf Befehl gemacht. Seit den schrecklichen Erfahrungen von 1848 und 1849 ist zur Hervorbringung nationaler Erhebungen etwas mehr nötig als papierne Erlasse von entfernten Führern.“

Noch wissen wir nicht, ob die Zeit der großen Revolutionen vorüber ist. Die herrschenden Kreise haben zu wenig aus dem bisherigen Verlauf der Weltgeschichte gelernt, als daß sie einem friedlichen und demokratischen Aufstieg der Völker keine Schwierigkeiten mehr bereiten würden. Wir leben es in allen Ländern, wo die Demokratie und dadurch die arbeitende Klasse einen gewissen Einfluß erlangt hat, wie dort das Bürgertum trotz seiner sonst so „notleidenden Wirkkraft“ Millionen ausblutet, um sich faschistische Kampfesorganisationen gegen die Demokratie und gegen die Arbeiterkraft hochzuziehen.

Deshalb heißt es, für die Zukunft auch revolutionär gewappnet zu sein. Nicht mit den Kabauphrasen der Kommunisten. Ihre Sowjetdaten sind Schändung des hohen Begriffs: Revolution, und erst recht sind sie Hindernis für jeden vorwärtsstrebenden Reformwillen.

Ertragreiche Reformarbeit aber will die deutsche Sozialdemokratie gerade im Interesse der Armen und Hungernden leisten. Die Möglichkeit dazu gab ihr der 9. November.

Das von faschistischen Machthaber erfocht Bürgertum aber mag sich gefügt sein lassen: Würde es eines Tages den Versuch unternehmen, diese soziale, demokratische und kulturelle Aufbaubarkeit der Sozialdemokratie mit Gewalt zu verhindern versuchen, die Jugenbergs und Queterbergs könnten einen zweiten Revolutionsstag erleben, der dann in seinen Auswirkungen allerdings den 9. November 1918 in den Schatten stellen würde.

# Frankreich und die Rheinländerrückgewinnung

Brand will auch ferner Verständigungspolitik - Stresemann-Übung in der französischen Kammer

## Vertrauensvotum für Sarbin.

Paris, 9. November. (S. Norddeutsches.) Die französische Kammer, die bis jetzt vorzeitig 5 Uhr lagte, sprach den Minister Sarbin mit 333 gegen 233 Stimmen des Vertrauens aus. Die Kammer vertagte sich dann auf Dienstag. Im Verlauf der Sitzung nahm u. a. auch Sarbin noch einmal das Wort.

Paris, 8. November. (Sig. Drahtf.)

Im weiteren Verlauf der Kammerdebatte behauptet der sozialistische Abgeordnete Riviere, daß unter Landen die alte Westpolitik wie unter Pomare und Brand weiter bestanden, daß man namentlich mit einer Nichtschlichtungspolitik treiben wollte. Wenn Brand heute das gleiche gehalten sei wie gestern, dann müßte heute Landen von der gleichen Mehrheit gestützt werden wie Brand am 22. Oktober. Der Redner kritisiert Brand bis ins einzelne die Programmänderung Landens und schließt mit der präzisierenden Frage: Wird man das Rheinland räumen oder wird man warten, bis der Young-Plan in Gang gebracht oder gar durchgeführt sei. Sind die Räumungsoperationen selbst eingeleitet oder nicht? Der Kriegminister Maginot möge mit einem Ja oder Nein antworten.

## Brand spricht.

Anschließend ergreif Brand das Wort zu seiner mit höchster Spannung erwarteten außenpolitischen Rede. Er beginnt mit der Feststellung, daß seine Politik unverändert fortgesetzt werde, denn sie sei von allen Kabinetten, in denen er gefahren habe, geteilt worden. Dann rechtfertigt er sich zunächst gegenüber der Meidung gegen den Anwalt, er sei ein schwächlicher Verständigungspolitik. Er erinnere an seine politische Tätigkeit vor und während des Krieges, er erinnere daran, daß er vor dem Kriege die nötigen Beiträge für die Befestigung der Grenzen und die Vergrößerung des Artillerymaterials beizugebracht habe, daß er während des Krieges die Orientfront organisiert und die Verteidigung vor Verdun mit allen Kräften unterstützt habe. Daran möchte man jetzt denken, wenn er keine Rolle als Friedenspolitiker spielen. Er habe in der Außenpolitik immer mit Würde und Festigkeit gehandelt. Er habe den Tod des Weltkrieges niemals die Verteidigung angeht, die großen außenpolitischen Fragen der Friedensorganisation in einer „besten Stimmung“ aufzugreifen. Er sei aber der festen Ansicht, daß angeht eines so starken und mächtigen Volkes, wie es Deutschland ist.

## Eine Politik der Verständigung notwendig

wäre. Das sei in den Augen gewisser Kritiker kein Verbrechen. Schon seit 1921 und auf der Konferenz von Cannes habe er einen Eiderungsvertrag mit Deutschland abgeschlossen wollen. Schon damals habe er an Vereinbarungen wie den Kellogg- und Locarno-Pakt gedacht. Er habe geglaubt, es sei für Frankreich ein großer Vorteil, wenn Deutschland freiwillig auf Selbstbehauptung verzichte. Habe er da gegen die Interessen Frankreichs gehandelt? Er habe seine Friedenspolitik zusammen mit

dem Reichsgeschichtswissenschaftler Dr. Stresemann geführt. Er habe in dem Sinne dieses Mannes, dieses großen Gegenpartners, an dem Deutschland einen großen Friedenstendenzen und die ganze Welt einen großen Friedensfreund verloren habe. In den Verhandlungen zwischen ihm und Stresemann sei Frankreich und Deutschland gleichmäßig auf ihre Rechnung gekommen. Deutschland sei in den Völkerverbund eingetreten. Deutschland habe daran denken können, ein Volk von 70 Millionen dem Gesetz des Bundes fernzuhalten?

Brand spricht dann über das Rheinland und erklärt: Das Rheinland sei gemeinsam von Frankreich, England und Belgien, nicht etwa von Frankreich allein besetzt. Frankreich könne daher nicht unabhängig vorgehen, sondern nur mit Zustimmung der anderen. Von diesem Grundsatze wolle er, Brand, nicht abweichen, lieber gebe er seinen Platz auf. Die Rheinlandsicherung könne auch nicht als Garantie für die Sicherheit, sondern einzig und allein als Garantie für die Durchführung der finanziellen Bestimmungen des Friedensvertrages. (Sofort wiederholt der reaktionäre Abgeordnete Marin und behauptete, die Rheinlandsicherung sei doch eine Sicherungsgarantie.) Aufs lebhafteste demterte Brand diese Auffassung und fährt weiter fort: Noch fünf Jahre, um unsere Friedenspolitik gegenüber Deutschland zu ändern. Ich glaube es gern, daß es gewisse Leute nicht ungerne sehen, wenn ich meinen Vorkurs aufgeben müßte. Aber ich habe nicht das Recht, mein Amt wie ein Fährtenführer zu verlassen. Ich will nicht mit eigenen Händen mein Werk zurücklassen, wenn Wert, das ich für mich im Interesse Europas und im Interesse

## des Friedens der Welt.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab Brand am Freitagabend zunächst eine genaue und unbedeutende Interpretation der verschiedenen kritischen Begriffe. Vor allen Dingen äußerte er sich zur Frage der

Wohlfahrten der belgischen Jagdungen. Was man von Deutschland auf diesem Gebiet erreichen könne, sei es alles tue, um seinen guten Willen zu beweisen. Niemand könne mehr von einem verlangen, als er leisten könne. Nur die Reparationsbank könne die Mobilisierung belgischen und die Reparationsobligationen auf dem Markt unterbringen. Dazu müsse allerdings der Reichstag die nötigen Gesetze annehmen. So bald dies geschehen sei, werde die Räumung der britischen Zone beginnen. Er habe sich mit Belgien und England dahin verständigt, daß die Belagungsstruppen gemeinsam abziehen. Er habe es nicht zugelassen wollen, daß die Franzosen allein blieben. Er habe es vorgezogen, die französischen Truppen in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Freundschaft abziehen zu lassen, sei

Gewiß, fuhr Brand fort, sei

## die deutsch-französische Freundschaft.

Deutschland habe auch seine Liebernationalisten, es habe seinen Eugenberger, der Stresemann behandeln wolle, genau wie ihn selbst gegen französische Eugenberger behandelt hätte. Trotzdem aber würde der Reichstag aber sicherlich die nötigen Gesetze zur Inkraftsetzung des Young-Planes bis Ende des

Johns beschließen haben. Die Eugenberger-Frage habe Stresemann in der Sitzung gezogen, Stresemann, der schon auf der Haager Konferenz vom Jahre gelebt gewesen sei. Würde man denn wirklich erst werden, bis man allenfalls den Beweis seiner christlichen Überzeugung erbracht habe? Auch Erbenberger und Rathenau seien von Rheinland gehalten, weil ihnen vorher die Rationalisten nicht gefallen glauben wollten.

## Was wird mit dem Saargebiet?

Brand greift dann die Saargebiet auf und betont zunächst die Unterschiede zwischen dem Saargebiet und dem Rheinland. Das

Saargebiet sei kein besetztes Gebiet, auch sei die Saargebiet keine interalliierte, sondern eine rein deutsch-französische Frage. Frankreich sei; Belgien der Saargebiet, aber es habe kein Interessee daran, nach fünf Jahren zu warten, um die Saargebiet zu verkaufen. In fünf Jahren nämlich

## Noch eine Beamtenbankpleite

Dieses Mal find die höchsten Beamten geschädigt.

Berlin, 9. November. (Rabbielbildung.)

Die Zeitung der Reichsverband AG. teilt mit, daß sie Kontakt ist und in den nächsten Tagen den Entwurf eines Gesetzes über die Einziehung der Verbindlichkeiten aller Gläubiger zu erzielen. Anschlägen werden deshalb „einwilligen“ nicht mehr stattfinden. Die Debits an Wertpapieren sollen jedoch vollständig vorhanden sein.

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes der höheren Beamten teilt dazu mit: „Auch ist der Reichsbund der höheren Beamten als Organisation für die Einziehung der Verbindlichkeiten aller Gläubiger nicht aufzulassen. Aber er wird, soweit Mitglieder des Reichsbundes der höheren Beamten und deren Angehörigen als Kunden der Reichsbundbank in Frage kommen, verdienen, den Geschädigten nach Möglichkeit zu helfen.“

Der Zusammenbruch der Bank ist auf frühere Beziehungen dieser Institution zu der inoffiziell liquidierten Kreditbank für Industrie und Landwirtschaft zurückzuführen. Die Ansprüche der Reichsbundbank an die Kreditbank betragen nicht weniger als rund 2 1/2 Millionen Mark. Diese Forderung ist auf Basis der Einziehung der Verbindlichkeiten der Reichsbundbank betragen heute bei einem Aktienkapital von nur 620 000 M. und fünf Millionen M. a. R. T.

## Regierungskreise in Belgien.

Der Gegenstand zwischen Wallonen und Flamen.

Am Dienstag tritt das belgische Parlament wieder zusammen, ohne daß es der Regierung bisher gelungen wäre, mit den Parteien in der Provinzfrage zu einer Verständigung zu gelangen. Die Minister unter sich und die beiden Regierungsparteien sind in der kritischen Frage hoffnungslos gespalten. Der Vorstoß Jolsars über die Homisierung der Centre-Unterricht ist

werde die Volksabstimmung gegen Frankreich ausfallen, die Franzosen müssen dann abziehen und man wird gespannt sein, die Gruben loszulassen, aber nicht zu lassen. Es ist, wenn man will, können den ein schiedsrichterliches Kollegium helfen.

Zum Schluß stellt Brand die Kammer vor die Alternative, zwischen seiner Friedenspolitik und der von den reaktionären Liebernationalisten geforderten „Politik der Abwehr“ zu wählen. Wenn man aber einen anderen Weg als den seitigen einschlagen wolle, wozu er das Parlament, dann müsse man den Young-Plan schreiben, die Haager Beschlüsse umfassen, im Rheinland das Standard einbringen und auf die Reparationsbank verzichten. Diese Politik mache er nicht mit. Er werde von der Kammer die Ratifizierung des Young-Planes und der Haager Beschlüsse verlangen. Wenn man dies ab, dann müsse man auch ihr selbst ablehnen.

Brand's Rede wurde mit Langsamkeit durch begeisterten Beifall aufgenommen. Nur die Rechte zeigte sich sehr ruhig, namentlich die Abgeordneten Marin und Mandel äußerten offensiv ihre Unbilligung. Die Sitzung wurde verlagert und die Wahlhaltung einer Räumung um 10 Uhr abends beschlossen.

Friedrich; niemand. Den Liberalen geht es viel zu weit, den flämischen Flügel der katholischen Partei kann nicht weit genug.

Der am Freitag stattgefundenen Ministertrat konnte nichts anderes feststellen, als daß eine Einigung noch nicht zu erzielen war. Der liberale Sozialminister Jonson erklärte nach der Sitzung, daß, falls vor Ende nächster Woche keine Einigung erzielt sei, die Regierung Jolsars zurücktreten hätte. Was nach dem einzigen Mitglied der Regierung werden soll, weiß niemand. Man spricht von einer Erneuerung der gegenwärtigen Koalition unter der Leitung des bürgerlich-christlich demokratischen Führers Schaffen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Koalition in die Hände geht.

## Australien und Sowjetland.

Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen.

London, 9. November. (Rabbielbildung.) Die australische Arbeiterregierung teilt mit, daß Australien augenblicklich mit Russland wieder diplomatische Beziehungen aufnehmen wird. Australien hat die diplomatischen Beziehungen zu Russland im Jahre 1927 gleichzeitig mit England abgebrochen. Die Verhandlungen zur Wiederaufnahme werden im Auftrag der australischen Regierung durch das Londoner Auswärtige Amt geführt.

Aus Schweden ausgewiesen. Der kommunistische Abgeordnete des Reichstages Carlsson hat sich in Stockholm bei einer Redaktionsbesprechung der schwedischen Kommunisten vorgestellt. Rappex wird beauftragt, aufreißerische Reden gehalten zu haben. Er soll in den nächsten Tagen ausgewiesen werden.

## Dallisches Stadttheater.

Journens Ende

Wir haben den Inhalt dieses Schützenspiels, welches sich ein kleiner englischer Dramatiker, ähnlich wie Remarque seinen Roman „Im Westen nichts Neues“, von der Seele löste und das, zuerst in internen Vereinstreffen aufgeführt, dann seinen Weg über alle großen Bühnen Englands und Europas nahm, vor einigen Tagen an gleicher Stelle wiederzugeben (Nr. 260). Nicht also der künstlerische Eindruck, die Aufführung.

Weides war fast, hart genug auf jeden Fall, um das Gleichgewicht der fremden Sprache zu überwinden. Wenn wir nicht mit dramaturgischen Überforderungen an dieses Stück heran, das ein jungfräuliches Drama ebenfalls sein will, mit ein wirkliches Theaterstück, sondern einfach aus dem Leben, wie es ist, sind von der „anderen Seite“ des „männlichen, herrschenden Staates.“

Schalten um Remarques Herr Baum zu machen da auf. Da sind die hochschulreife Jungensgelenken, die Beistandgeber der Osborne Raleigh, Gibbert, die, von der Schulbank gekommen, nach der ersten Feuerprobe in beiderhande Furcht vor dem Grauen der Schlacht erstarrt sind, die sich verlieren und nicht wiederfinden können da draußen. Da ist Stanhope, den die Angst vor dem Wahnsinn des Trommeteufers, vor der Tristesse des Schützenspiels und vor dem vergeblichen Willen getrieben hat, der aus Furcht vor der Heimat, die ihn, den Entmenschten, wieder zum Menschen machen konnte, zum Menschen mit gesundem Verstand und Verstand, keinen Verlust nimmt. Da sind die Willen, die hart bleiben, da die ihre Stimme und ihre innere Kraftlosigkeit hinter einem gewissenmaßen Summe verbergen. Wir sehen die „andere Seite“ des großen Ringens. Es ist auch das auf wie die Welt uns. Das Stück ist englisch im besten Sinne des Wortes, schön, streng, voll herber Menschlichkeit, von einem wunderbar einseitig menschlichen Eindruck. Und so war auch das Spiel der englischen

Schauspieler, herb und schlicht, ohne jedes Dramatismus, ohne gewaltsame Gefühlsausbrüche und übertriebene Nuancierung des Mitleids. So war der Captain Stanhope Edward Strlings, so die „lange Labangefalten“ mit der Kinderstimme und der Tristesse im Bild der jungen Leutnants Osborne, Raleigh und Gibbert (Frederic Bitter, Philip Clowes, Philip Howard).

Die englische Aufführung war eine Tat im Sinne der Völkerverständigung. Ob sie bei den von der Gott-frauen-England-Wohnde, noch immer geplanten Saisonkonzerten und Schützenspielfestivals etwas anerkundet, ist kaum anzunehmen. Die Vertreter von den Kisten sind noch zu feil.

## Slavierabend Arthur Schtaud.

Ein junger Mann, namens Arthur Schtaud, eröffnete bei uns die diesjährige Saison der Slavierkonzerte. Sein Spiel galt lediglich Bach, Chopin, Liszt — einer Trisio so stark, daß sie der Abend allein bestreiten konnte.

Schtaud ist ein Schüler von Schmitt und ein Student an Godeffroy, aber noch hinterher, noch aufsteiger, noch durchsichtiger in der Wiederebene seiner Vortrag. Was an ihm zumeist fehlt, ist außer der vollendeten Technik seines Spiel, die recht geistreiche und eigenartige Auffassung jeder Komposition. Jedes Motiv, jede Melodie gewinnt unter seinen Händen eine charaktervolle, bewußte Färbung, ohne jedoch aus der Harmonie der Saiten herauszutreten. Die Virtuosität dieses Pianisten dürfte gemäßigter kaum freigeschrieben werden, sie ist nach jeder Richtung hin launenhaftig.

Es war eine reine Enttäuschung, wie Schtaud auf diese wunderlichen Kompositionen nicht mit dem „höchstmöglichen Slaviererlebnis“, sondern mit dem „höchstmöglichen Slaviererlebnis“, dabei werden wir in jeder Beziehung in jedem Zeller nicht minder seine eigenartige Wagnis, Blüten einer ausgeprägten Kunst; dabei alles in einem überaus vornehm getragenen Stil. Einen so berechtigten und ehrlichen Enthusiasmus habe ich in meiner langjährigen Musikpraxis bei einem Slavier-Konzert nicht erlebt wie gestern Abend.

## Peter Martin Sempel verhaftet

Unter dem Verdacht des Fememordes

Der Schriftsteller Peter Martin Sempel wurde am Freitagmorgen auf Befehl des Oberstaatsanwalts in Begleitung seiner Berliner Privatsekretärin unter dem Verdacht der Beteiligung an einem Fememord verhaftet. Er wird in das Siegernter Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden.

Der Fememord, in dem Sempel verhaftet ist, hat sich während des Jahres 1927 in dem Berliner Bezirk Prenzlauer Berg ereignet. Sempel war damals Mitglied des Freikorps „Oberland“, dessen Abteilungen eine Zeitung aus dem Gute des durch seinen Ehevertragsbruch bekannt gewordenen Reichers von Mühlentoren lagen. In einer dieser Abteilungen, dessen Führer ein gewisser Müller war, der sich Sempel in den Verdacht, seine Formationen an die Botschaften zu haben. Er soll deshalb gelegentlich einer Autofahrt, an der außer Müller noch drei Personen teilnahmen, durch einen Rasenpfad in dem Berliner Bezirk Prenzlauer Berg verfahren. Sempel war damals einer der Teilnehmer dieser Fahrt gewesen und hat nach einer Information sogar den tödlichen Schuß abgegeben.

So weit der Sachverhalt, wie er bisher vorliegt. Peter Martin Sempel ist kein Romaner. Er ist ein Autor einer Studie über eine Erziehungsreform als Autor der Bühnenwerke „Revolte im Erziehungsraum“ (das sich eine freie Studie aufbau), „Giffas über Berlin“ und „Prenzlauer Berg“ (die auf der Berliner Bühne von demselben Schtaud gespielt wurde) hat er sich seinen Namen gemacht, denn auch einen großen Erfolg. Während die eine Seite ihm zum Ruhm macht, daß nur Enttäuschung und unvollständiges Artillerietalent, das die Feder in die Hand gebracht hat, lassen andere in ihm einen hochbegabten Dramatiker, der zwar noch nicht die Höhe gefunden, aber die Aussicht hat, die Höhe zu finden. Wie dem auch sei, die Revolte im Erziehungsraum“ konnte eine Saison lang in Berlin an einer großen, ernst zu nehmenden Bühne von außerordentlichem Reize gespielt werden. Sie hat auch den Weg der Breitung gefunden. Sogar das Ausland bemüht sich jetzt um dieses Werk. Es

leitet Wert Kampes ist jedoch ein Roman erschienen, ein dünner Band, der die Schwärze des Reiches zeigt und einen Fememord zum Mittelpunkt hat.

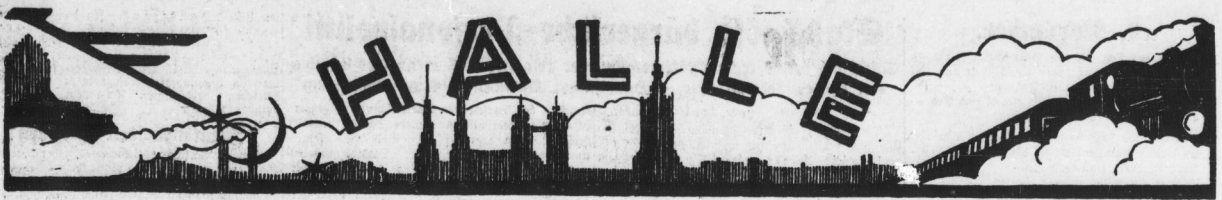
## Wochenpielplan des Dallischen Stadttheaters.

Freitag, 11. November, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 12. November, 8 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 13. November, 8 Uhr: Die Räuber. Montag, 14. November, 8 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 15. November, 8 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 16. November, 8 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 17. November, 8 Uhr: Die Räuber. Freitag, 18. November, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 19. November, 8 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 20. November, 8 Uhr: Die Räuber. Montag, 21. November, 8 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 22. November, 8 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 23. November, 8 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 24. November, 8 Uhr: Die Räuber. Freitag, 25. November, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 26. November, 8 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 27. November, 8 Uhr: Die Räuber. Montag, 28. November, 8 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 29. November, 8 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 30. November, 8 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 1. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Freitag, 2. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 3. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 4. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Montag, 5. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 6. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 7. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 8. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Freitag, 9. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 10. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 11. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Montag, 12. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 13. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 14. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 15. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Freitag, 16. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 17. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 18. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Montag, 19. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 20. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 21. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 22. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Freitag, 23. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 24. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 25. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Montag, 26. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 27. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 28. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 29. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Freitag, 30. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber. Samstag, 31. Dezember, 8 Uhr: Die Räuber.

## Dallische Volkshaus.

Samstag, 10. November, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 11. November, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 12. November, 11 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 13. November, 11 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 14. November, 11 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 15. November, 11 Uhr: Die Räuber. Freitag, 16. November, 11 Uhr: Die Räuber. Samstag, 17. November, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 18. November, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 19. November, 11 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 20. November, 11 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 21. November, 11 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 22. November, 11 Uhr: Die Räuber. Freitag, 23. November, 11 Uhr: Die Räuber. Samstag, 24. November, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 25. November, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 26. November, 11 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 27. November, 11 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 28. November, 11 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 29. November, 11 Uhr: Die Räuber. Freitag, 30. November, 11 Uhr: Die Räuber. Samstag, 1. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 2. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 3. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 4. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 5. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 6. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Freitag, 7. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Samstag, 8. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 9. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 10. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 11. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 12. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 13. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Freitag, 14. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Samstag, 15. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 16. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 17. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 18. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 19. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 20. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Freitag, 21. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Samstag, 22. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 23. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 24. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Dienstag, 25. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Mittwoch, 26. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Donnerstag, 27. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Freitag, 28. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Samstag, 29. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Sonntag, 30. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber. Montag, 31. Dezember, 11 Uhr: Die Räuber.





**Auf dem Wege zum Wähler!**

In diesen Tagen denken die Älteren unter uns Sozialdemokraten an ihre Erlebnisse auf diesen Wegen. Niemand vermag es heute zu begreifen, was man sozialdemokratische Arbeiter mit Fingern von den Bauernhöfen jagte. Aber noch nach dem, daß Parteigenossen sich Flugblätter unter den Kleidern auf den Reis banden, damit sie beim Zugriff der Sandenbremen entzogen wurden? Die politische Agitation unter der Demokratie ist harmlos und ungefährlich gegenüber den Zeiten der Monarchie oder gar des Sozialistengesetzes.

Und doch ist auch heute noch sehr viel Opferamt nötig, damit die Partei den Weg zu den Wählern findet, auf daß die Wähler am 17. November zur Sozialdemokratie stehen. Noch immer spielt das Flugblatt in der Wohlagitation eine überragende Rolle. „Was du sowas auf weiß bebst, kennst du getroßt nach Hause tragen“. Nach diesem Hochwort handeln die Parteien, wenn sie mit dem Wähler sprechen wollen. Er war schon immer die Stärke der Sozialdemokratie, daß sie das gedruckte Wort zu den Wählern in jede Wohnung zu bringen wußte. Früher, trotz Schikanen von Polizei, von Haus- und Hofbesitzern. Heute, trotz der veränderten Verhältnisse in der Wirtschaft, die im Arbeiter viel mehr den Wunsch nach Ruhe in seiner freien Zeit erwecken.

Hunderte sozialdemokratische Funktionäre laufen in diesen Wochen durch die Straßen, in den Häusern treppauf und treppab, um das Wort der Partei zu den Wählern zu tragen. Sie machen den Weg nicht für Geld und gute Worte, wie das beim Bürgerdiel der Fall ist, sie laufen aus innerster Überzeugung, aus eigenem Antrieb. Und noch könnten Hunderte dabei sein, um zu helfen; um so weniger Arbeit entfällt auf den einzelnen.

Am Sonntag gilt es, auch in Halle allen Haushaltungen, die Stimme der Sozialdemokratie zu Gehör zu bringen. Ein größeres Flugblatt soll verbreitet werden, in dem ein kurzer Rechenschaftsbericht über die Arbeit unserer Fraktion gegeben und das Alternotwendigste über unsere Gegner (Kommunisten und „Links“) gesagt wird. Einem mit dem Aufklärungsmaterial in alle hallischen Haushaltungen! Alles zur Stelle!

Der allem: Jugend heraus!

**Brennendes Auto und Platte.**

Die Feuerwehr mußte gestern zweimal zur Hilfe ausweichen. Am Leipziger Turm war ein Auto in Brand geraten. Der Brand war aber schon vor Eintreffen der Wehr gelöscht. In der Dessauer Straße war in der Werkstatt eines Schneiders eine elektrische Platte in Brand geraten. Es verbrannten mehrere Kleidungsstücke, der Tisch und ein Teil des Fußbodens. In nachlässiger Tätigkeit war der Schaden behoben.

Hallepost. Das Familienratsprotokoll findet in den unteren Räumen statt. Morgen, Sonntag, heißt. Die Sozialdemokraten sind in den unteren Räumen bei freiem Eintritt.

**Geschlossener Kampf der Sozialdemokratie**

Die Kampfmethoden der Einheitslistigen: Man schlägt sich, man verträgt sich!

Halle, den 9. November.

Je stärker der Anteil der Gemeinden am öffentlichen Leben wird, um so bedeutungsvoller und entscheidender werden die Kommunalwahlkämpfe. Zielbewußte Arbeit in den Gemeinden kann wesentlich beitragen zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse. Die Arbeit der Sozialdemokratie in den Gemeindevorstellungen ist positiv und aufbauend im Interesse der Gemeinden wie des ganzen Volkes. Sie vertritt wahren Gemeingeist gegenüber den zerstückelten Einzelinteressen und den bürgerlichen Interessen.

ausdrück, und unmittelbar darauf der Bankier Schwarz, Ortsvorsitzender der Demokratischen Partei in Halle.

Diese bürgerliche Einheitsliste gibt als ihr Programm aus, daß nur die Einheitsliste Sauerkeit in der Verwaltung, wirtschaftliche Barmut, soziale Gerechtigkeit und kulturelles Verständnis durchsetzen könne. Ein feines Programm für

eine Einheitsliste, an der Demokraten beteiligt sind.

Der Kampf um die Sauerkeit in der Verwaltung, den die bürgerlichen Interessenten

**SPD., Ortsverein Halle.**

Morgen, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 14, eine sehr wichtige Versammlung statt mit dem Frauenausfluß, Vorstand der Arbeiter-Beihilfe und der Frauengruppe. Es wird erfrucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Das Sekretariat.

Agitation der Kommunisten sich der bürgerlichen Argumente bedient, nur daß sie im Verleumben der wahrhaften Arbeiterpartei noch strapulöser vorgeht, als jene Seite. Saubere Bundesgenossen, die einander wertig sind!

Die Zusammenballung der Gegner gegen die Sozialdemokratie im Kommunalwahlkampf ist ein Zeichen dafür, daß die Kommunalpolitik der Sozialdemokratie auf dem richtigen Wege liegt. Die Sozialdemokratie wird diesen Weg weitergehen. Der 17. November muß ihr die Gelegenheit dazu geben. Es gilt, Energie zu erkämpfen gegen die geschlossene Front der Gegner für wahrhafte soziale Gemeinbeit!

**Auf zur Revolutionsfeier!**

Heute, 20 Uhr, im Volkspark: Revolutionsfeier der Sozialdemokratischen Partei Halles

(Gedenkrede des Redakteurs Gen. Loops)

Es ist Pflicht aller Parteifreunde, an der Feier teilzunehmen

effentzentraktionen, die vielfach in den Gemeinden nur eine Gelegenheit für das Geschäft und zur Profitmacherei sehen. So vollzieht sich im Gemeindevorstellungskampf in vielen Orten eine

**Sammlung des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie**

im Zeichen des Profitgeizismus. Die Grenzen der bürgerlichen politischen Parteien werden dabei glatt überbrungen, die absonderlichsten Wahlbündnisse kommen zustande. In Halle ist bekanntlich eine sogenannte Bürgerliche Einheitsliste aufgestellt worden, gebildet von allen Parteien, von den Deutschen Nationalen und den „Vaterländischen“ bis zu den Demokraten, den Aufwärtungsleuten und den Wirtschaftsparteiern. Ein sauberes Wahlbündnis, und das ausgerechnet nach dem Kampfe um das Jugenbergsche „Volksbegehren“. Die hallische Kandidatenliste — man muß sie den ungeschmeichelten Wählern immer wieder vor Augen führen — ist sehr lehrreich. Sie steht an der Spitze der deutschen nationale Parteifunktionäre Busse, 2. Vorsitzender des Jugenbergs-Ausschusses, gleich hinter ihm Hauptmann Matz, der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, die sich bekanntlich gegen das Volksbegehren

führen, ist ein Kampf um Geschäftsmacherei. Er wird mit dem Mittel der Verteilung durchgeführt, und es muß für die Demokraten ein besonders erhebendes Gefühl sein, daß der Name des Berliner demokratischen Oberbürgermeisters Höp dabei eine sehr erhebliche Rolle spielt. Herr Kodel aus Magdeburg, der für die Einheitsliste warb, bestritt einen großen Teil seines „Referats“ mit Klatschereien.

Soziale Gerechtigkeit und kulturelles Verständnis ausgerechnet von einem hochgestellten Beamten der Deuna-Werke vorauszusagen, ist doch wohl mehr als naiv. Die ganze Verlogenheit dieser bürgerlichen Einheitsliste im Kampfe gegen die Sozialdemokratie konnte drastischer nicht dargelegt werden als durch die Verbrüderung der Jugenbergs-Freunde und „Gegner“ einen Tag nach dem Einheitslistenschluß.

Die des Bürgertum, so führen auch die Kommunisten den Wahlkampf in der Hauptstadt gegen die Sozialdemokratie. Man braucht sich nur die Druckschriften der „Einheitskontrollen“ von rechts genauer anzusehen und man wird bemerken, daß sie ihre Anwürfe gegen die Sozialdemokratie aus der kommunistischen Presse beziehen und andererseits die

**Kreisverkehr auf dem Riebeckplatz**

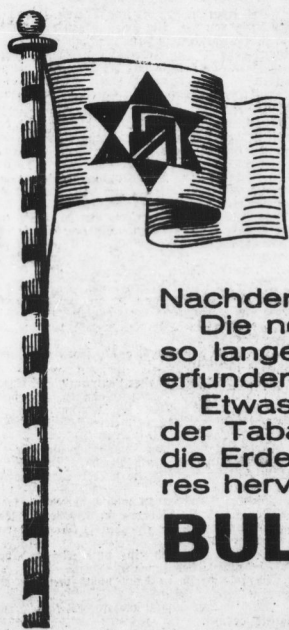
wird in Angriff genommen

Endlich soll nun das wiederholt erwähnte Projekt der Einrichtung eines Kreisverkehrs auf dem Riebeckplatz Wirklichkeit werden. Der Anfang ist bereits vor mehreren Monaten mit der Raffierung des kleinen Schmiedefelds an der Einfahrt nach der Leipziger Straße gemacht worden. In Anbetracht des gewaltigen Verkehrs, der über diesen Platz geht, und der auch mit der bisher vorhandenen verkehrsrechtlichen Regelung nicht immer einwandfrei durchgeführt werden kann, ist die baldige Inangriffnahme des Projektes nur zu wünschen.

Der Magistrat der Stadt Halle teilt mit, daß zur Einführung dieses Kreisverkehrs auf dem südlichen Riebeckplatz und an den Ecken Wertheimter Straße-Königsstraße und Landwehrstraße-Königsstraße mit dem Umbau der Weiden begonnen werden soll. Einbauarbeiten gegen diesen Plan können beim Polizeipräsidium erhoben werden.

**Das artige Halle.**

Halle war gestern am Sonntag mal außerordentlich artig. Nur in der Jentschstraße war ein angestammter Mann in ein Haus eingedrungen und machte Krach. Das Heberfallkommando nahm den Mann mit aufs Revier.



**Ein frischer Wind**

legt durch unsere Fabrik. Da gibt es keine überkommenen Gewohnheiten und veraltete Arbeitsmethoden, die manche so mitschleppen aus Mangel an Nachdenken oder an Geld.

Die neueste Maschine ist uns gerade so lange sympathisch bis eine bessere erfunden ist.

Etwas aber bleibt unverändert: das ist der Tabak, der nur geändert wird, wenn die Erde Bulgariens noch etwas Besseres hervorbringen sollte.

**BULGARIA-KRONE**

die 5 Pfg. Zigarette von unerhörter Güte







# Kampf um die Rathhäuser

## Wer seiner Gemeinde dienen will, muß sozialdemokratisch wählen!

„Gemeinden und Gemeindeverbände haben das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetz.“

Art. 127 der Reichsverfassung.

Diese klare Bestimmung der Reichsverfassung zeigt, daß alle Gemeindegewählter und -wählerinnen in jeder deutschen Gemeinde weitgehende Rechte, aber auch große Verantwortung besitzen.

Die demnächst stattfindenden Gemeindegewahlen geben allen Wahlberechtigten

— Frauen und Männern — gute Gelegenheit, an dem Schicksal ihrer Gemeinde, in der sie wohnen, entscheidend mitzuwirken.

Die Gemeinden haben das Recht der Selbstverwaltung! Das heißt, daß die Einwohner, nur durch die Reichs- und Landesgesetze geführt, in den Gemeinden unumschränkt mitzubestimmen haben. Dieses Recht der Selbstverwaltung hat die Sozialdemokratie auch in den stürmischsten Zeiten mit Erfolg verteidigt. Es ist Sache aller Wähler und Wählerinnen am Wahltag dieses Recht richtig anzuwenden.

## Die Selbstverwaltung Wie war es einst?

Selbstverwaltung bedeutet, daß du und du, daß ihr alle dafür verantwortlich seid, wenn Mängel in einer Gemeinde vorhanden sind. Ihr alle aber habt auch ein Verdienst, wenn in der Gemeinde der erste Wille vorhanden ist, menschenwürdige Zustände zu schaffen und zu erhalten.

Selbstverwaltung bedeutet, daß die Gemeinden durch ihre wahrberechtigten Einwohner angehalten werden können, eine Finanzpolitik zu treiben, die das Allgemeinwohl zum Ziele hat; Schulen und Krankenhäuser zu bauen, die modernen Anforderungen entsprechen; Wohlfahrtsfürsorge zu treiben, die zweckentsprechend ist; Wohnungen zu bauen, die der Wohnungsnot abhelfen; einen Verwaltungskörper zu besitzen, der entgegenkommend, ohne Eigennutz, die Interessen der Einwohner vorsetzt, die öffentlichen Betriebe — ob es Gas, Wasser, Elektrizität oder anderes liefert, ob sie dem Verkehr dienen — so zu führen, daß die Allgemeinheit Nutzen davon hat.

Das und vieles andere bedeutet Selbstverwaltung. Ob sie das Gemeinwesen groß oder klein ist, ob es tausend oder nur wenige Jahre alt ist: alle Gemeinwesen und ihre Vertretungen haben täglich für die Bevölkerung lebenswichtige Entscheidungen herbeizuführen, die jeden Einzelnen, jede Einzelne, jede Familie irgendwie persönlich und menschlich betreffen.

## Und das Wahlrecht!

So ist das Recht der Selbstverwaltung auf das engste verknüpft mit dem Wahlrecht. Das Wahlrecht wiederum ist es, das die Selbstverwaltung gestaltet. Wer sein Wahlrecht nicht ausübt, der begibt sich seiner Rechte, an dem Aufbau und Ausbau der Gemeinde mit.

Wenn jemand in den Hungerstreik tritt, so ist das seine Privatsache, wenn jemand darauf verzichtet, im Rate seiner Familie mitzuwirken, so ist das zwar bedauerlich, aber es ist wiederum seine Privatsache. Wer aber darauf verzichtet, sein Wahlrecht auszuüben, der schädigt nicht nur sich selbst, der schädigt seine Klasse, zu der er gehört, er schädigt Generationen, die nach ihm kommen werden. Wahlrecht ist keine Privatsache, wie manche Menschen glauben, es ist eine öffentliche Angelegenheit — in der Gemeinde bestimmt das Wahlrecht die Richtung der Selbstverwaltung, im Kreis, in der Provinz und im Lande bestimmt es die Angelegenheiten des Landes und im Reich — da geht die ganze Staatsgewalt vom Volke aus.

## Interessentenkämpfe

Bei jeder Gemeindegewahl gehen die Interessentengruppen in den Kampf um die Mandate. Meistens sind es Wirtschaftsprüfung, die unter dem Deckmantel angeblicher Neutralität den Wahlkampf führen. Aber diese Wirtschaftsprüfung sind oft nichts anderes als schlechter Mischmasch, der sich in grundsätzlichen, die Allgemeinheit betreffenden Fragen nicht einigen kann. Der Mischmasch — ist er einmal gewählt — löst sich in unzählige Sondergruppen auf, die alle ihre Sonderwünsche vertreten wollen.

## Um das Allgemeinwohl!

Die Kommune ist es, die sich ihrer Einwohner im Falle der Not annehmen muß, sie ist es, die den Menschen von seiner Geburt bis zu seinem Ende erforderlichenfalls mit betreuen soll.

Die Kommune verlangt von ihren Einwohnern Steuern und die Erfüllung vieler anderer Pflichten, also können die Einwohner auch Rechte beanspruchen. Es handelt sich nicht darum — wie viele unserer Gegner behaupten —, daß wir den „Menschen ohne Risiko“ schaffen wollen, aber wir wollen, daß die Gemeinde ihr äußerstes tut, von ihren Einwohnern die schlimmsten Nöte abzuwenden.

Mütter sollen ihre Kinder nicht hungern sehen, wir wollen für die Jugend gute Schulen, wir wollen für die Kranken gute Krankenhäuser, für kranke Kinder vorbeugende Hilfe, für Arme, Alte, Schwache und Arbeitslose die Hilfe, die sie brauchen. Kurz: wir wollen, daß die Menschen im Sinne der Solidarität, im Sinne der gegenseitigen Hilfe in jeder Gemeinde zusammenleben und das Beste schaffen. Der Mensch ist es, der die Mängel oder Vorzüge der kleinsten Zelle des Staates, nämlich der Gemeinde, zuerst zu spüren bekommt — darum wollen wir, daß jede Gemeinde menschlich verwaltet und geführt werde. Am Gemeindegewahltag geht es um das Allgemeinwohl!

## Wahltag, Schicksal! Wählt Sozialdemokraten!

Keine Partei, weder die Kommunisten noch die Hakenkreuzler, weder Demokraten noch Zentrum, kein bürgerlicher Mischmasch sind imstande, die Sozialdemokratie in ihrem Willen zu übertreffen, der Allgemeinheit zu dienen.

Die Sozialdemokraten allein sind es, die den realen Tatsachen auch in den Gemeinden ins Auge schauen, die es verstehen, die praktischen Tageskämpfe mit ihren Idealen zu erfüllen und damit der Wirklichkeit zu dienen.

Bei den Gemeindegewahlen gilt es vor allem zu bedenken, daß die Gemeindevertretung den Gemeinde-Etat aufstellt, wie wir es geschildert haben. Die Sätze,

Bis zum Jahre 1918 bestimmte oft eine ganz kleine Clique das Schicksal einer Gemeinde. Die Clique bestimmte im engsten Kreis, wer Bürgermeister werden sollte; sie bestimmte, wer Steuern bezahlen mußte und wie die Einnahmen verwandt werden sollten. Da diese Clique immer zu den Besitzenden gehörte, war es selbstverständlich, daß sie vom Steuerzahler verschont blieb und die Armen und Aermsten damit belastet wurden.

Die Gemeindevertretung wurde oft auf Grund eines üblichen Wahlrechts „gewählt“, so daß die Arbeiter trotz ihrer Masse nicht in der Lage waren, eine entsprechende Anzahl von Vertretern in die Gemeinderäte zu entsenden.

Die Arbeiter mußten oft zufriedener sein, wenn sie einen einzigen Mann ihres Vertrauens in die Gemeindevertretung bringen konnten. Sie mußten zufrieden sein, wenn dieser ein Vertreter die Stimme der Kritik erheben konnte, um gegen das schlimmste Unrecht zu protestieren. So sah es in früheren Zeiten aus. Das Unrecht in den Gemeinden war empörend!

## Und wie es jetzt ist!

Erst im Jahre 1918 wurde es anders. Die Sozialdemokratie verwirklichte ihre alte Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts. Sie setzte es durch, daß Frauen und Männern mit vollendetem 20. Lebensjahre gleiches Wahlrecht im Reich, in den Ländern und Gemeinden gegeben wurde. Die Einführung dieses Wahlrechts war allein eine gewaltige politische Tat. Seit mehr als zehn Jahren bedient sich seiner das deutsche Volk und man kann sagen, daß dieses Wahlrecht die deutschen Männer und Frauen erst wirklich frei gemacht hat.

Hätten einst große Massen der Bevölkerung in der Gemeinde nichts, aber auch gar nichts zu sagen — sie waren nur gut genug zum Steuern zahlen — so hat heute jeder einzelne die Möglichkeit, entscheidend an den Geschicken seiner Gemeinde mitzuwirken.

## Unsere Kleinarbeit

In ihren jahrzehntelangen Kämpfen haben die sozialdemokratischen Vertreter in den Gemeinden unermüdlich daran gearbeitet, der Allgemeinheit zu dienen. Das ist so und wird so bleiben. In oft harten und rastlosen Kämpfen, in zäher Kleinarbeit, versuchen die Sozialdemokraten täglich, gerade in den Gemeinden ihre Forderungen nach menschenwürdigen Zuständen zu erfüllen. Vieles ist schon erreicht, vieles muß noch erkämpft werden.

Gerade die Kleinarbeit in den Gemeinden fordert unermüdet viel Mühe.

Dem arbeitenden Menschen im weitesten Sinne des Wortes — Männern und Frauen — gelten die sozialdemokratischen Anstrengungen, die Verhältnisse in allen Kommunen erträglich zu gestalten. Es ist eine gewaltige Arbeit, die geleistet werden muß — aber sie ist zu leisten, wenn die Mehrheit der Gemeinde-Einwohner den Sozialdemokraten das notwendige Vertrauen schenkt.

**Die Sozialdemokratie zählte im letzten Jahre 8000 Stadtratsordnete, 31300 Gemeindevorsteher, 900 Bürgermeister, 900 Gemeindevorsteher und 520 bezoldete Stadträte. Diese Zahlen müssen durch die Gemeindegewahlen wiederum stark erhöht werden!**

## Der Gemeinde-Etat

Der Gemeinde-Etat bildet die Grundlage aller Gemeindepolitik. Das müssen alle Wähler und Wählerinnen wissen. Der Etat einer Gemeinde ist genau so wichtig wie der Etat des Kreises, der Länder und des Reiches.

Der alte erfahrene sozialdemokratische Kommunalpolitiker, Reichstagsabgeordneter Hugo Heimann — Berlin, hat recht, wenn er in einer besonderen Broschüre die Bedeutung der Haushaltplangestaltung würdigt. Er schreibt darin: „Die Gleichgültigkeit, mit der viele Kreise noch immer den Haushaltangelegenheiten von Reich, Ländern und Gemeinden gegenüberstehen, ist ungerechtfertigt und zu bedauern. Das Finanz- und Etatwesen dieser drei großen öffentlichen Körperschaften bildet die Grundlage auf, auf der jedes Wirken dieser Körperschaften sich aufbaut. Ist die Grundlage nicht sicher und gesund, kann auch die hingebendste Betätigung sozialdemokratischer Vertreter auf Spezialgebieten nicht den gewünschten Erfolg haben.“

Diese Sätze — offenbar mit aller Deutlichkeit, daß in jedem Gemeinderat viele Sozialdemokraten sitzen müssen, wenn das Allgemeinwohl über allem stehen soll.

Der Gemeinderat setzt die zu betreibende Finanzpolitik fest, er hat die sichere und gesunde Grundlage zu schaffen, von der Heimann spricht, und die Gemeindevertretung ist es, die den Gemeinde-Etat aufstellt. Da bieten allein die Sozialdemokraten die Gewähr, daß nach Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit verfahren wird.

## Wähler hört!

Du, Wähler und Wählerin, wunderst dich vielleicht, warum die Schule deines Wohnbezirks nicht deinen Wünschen entspricht. Der Gemeinderat ist es, der dafür die Verantwortung trägt. Seine Finanz- und Etatpolitik hat für die Besserung der Schulverhältnisse nichts vorgesehen.

Ihr beklagt euch vielleicht darüber, daß die Wohlfahrtsfürsorge nicht ausreichend genug ist, daß Wege und Straßen in einem schlechten Zustande sind, ihr beklagt euch vielleicht, daß die Arbeitslosen nicht ausreichend geholt wird, daß die Kindererziehung in den Schulen unzureichend ist, daß nicht genügend Wohnungen gebaut werden — daß über all diese Dinge vor allem die Gemeindevertretung entscheidet, die im Etat festlegt, was im Laufe eines Jahres in der Gemeinde durchgeführt oder nicht durchgeführt werden soll, das haben sich viele von euch sicher noch nicht in genügendem Maße überlegt.

Die Gemeindevertretung ist es, die für die Zusammensetzung des Beamtenkörpers verantwortlich ist, die Gemeindevertretung ist es, die zum Beispiel darüber entscheidet, wieviel vom Aufkommen der Haussteuer für den Wohnungsbau und wieviel davon zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs verwendet werden soll. Dort, wo Sozialdemokraten regieren konnten, ist immer nach den Ansprüchen des Allgemeinwohls verfahren worden — wo aber Rechtskreise zu entscheiden hatten, da ist das Interesse der Allgemeinheit oft verletzt worden.

Die Sozialdemokraten allein sind es, die schon infolge ihrer Solidaritätsprinzips dazu berufen sind, auch in den Gemeinden erfolgreich und zum Wohle der Allgemeinheit zu arbeiten. Dort, wo man den Sozialdemokraten hinreichend Gelegenheit gegeben hat, aktiv und schöpferisch in der Gemeinde mitzuarbeiten, dort haben die Einwohner immer großen Nutzen davon gehabt.

die Hugo Heimann über den Etat in seiner bereits zitierten Broschüre geschrieben hat, müssen uns immer vor Augen schweben: „Bei wachsendem Verständnis für die Bedeutung der Etats wird die werktätige Bevölkerung immer mehr erkennen, wie unablässig die Sozialdemokratie um gerechtere Verteilung der Lasten, um bessere und schnellere Förderung aller sozialen und kulturellen Aufgaben, um Aufhebung der Etatsbemüht ist und ist. Gerade der werktätigen Bevölkerung tut dieses Verständnis besonders not. Ihr Schicksal vor allem ist eingeschlossen in die Zahlenreihen der Haushaltpläne und jede Veränderung beeinflusst zum Guten oder Bösen das Los des einzelnen in der Masse.“











# REVOLUTION

## Anekdoten von der Revolution

Die deutsche Revolution ist bekanntlich vor dem Götterkriegen im Aufbruch zum Ausbruch gekommen. Der Herr Flottenchef hat sich nach der ersten Explosion seiner Untergewehre nicht an die Spitze seines Geschwaders gestellt, sondern ist auf sein „Bureau-Schiff“ zurückgezogen.

Der U-Boot-Kommandant Spieß, der die Kreuzer der „Selgoland“ und der „Müringen“ mit sichgeführten Torpedobooten abholen sollte, berichtet:

„Auf meine Frage nach dem Standort des Flottenhauptes wurde mir mitgeteilt, der Flottenchef befindet sich schon seit längerer Zeit nicht mehr auf seinem Schlachtschiff, der „Boden“, sondern im Innenhofen, auf dem Flottenbureau-Schiff, Kaiser Wilhelm II.“ Die Flottenleitung ist also nach den Revolvern der Matrosen und Feiler lang und langsam in den „Innenhofen“ zurückgezogen. Seitdem hat man weiter nichts mehr von ihr vernommen. Es ist nicht einmal bekannt, wie lange sie noch auf dem Bureau-Schiff verblieben ist, wann sie sich aufgelöst hat und abgereist ist.

Der Oberst, erwidert, verlegen, reicht ihm die Rappe.

„Rein — Herr Oberst — a Zigarette!“

Der Major.

Damals, vor elf Jahren, da fuhren wir nach fünf Jahren Quail und Schilane in das neue Deutschland hinein.

In Stuttgart hielt unser Zug nach tagelanger Fahrt zum ersten Male für längere Zeit. Wir stiegen aus und gingen in Trupps von etwa ein Dutzend Mann in die Stadt. Auf dem Bahnhofsplatz kam uns ein Major entgegen, von dem uns bekannt war, daß er sich immer als leidenschaftlicher Satiriker geltend machte. Er trat in voller Uniform und mit Säbel, Degen und Epauletteten. Das Un-

vergebenheitsgefühl regte sich zuerst. Aber dann machten wir doch von dem neuen Heide Wehraus und gingen interesselos an ihm vorbei: die Hände in den Taschen, ohne Gruß.

Als wir den Major hinter uns hatten, sagte einer von uns, jugendlich parierend: „Das ist die Revolution.“ Einige nickten.

Nur einer schüttelte langsam den Kopf und lächelte: „Das ist die Revolution.“

„Sie transit gloria mundi.“

Der deutsche Kronprinz hat übrigens die Revolution am allerwenigsten tragisch genommen. Nach der Darstellung des Major Anker stand er „aufsehend, beide Hände tief in seine Reithosen-taschen vergräbt“, vor ihm und beendete das Gespräch mit gelindem Spott über sich selbst: „Ja, ja, sie transit gloria mundi!“

Weymer und Bernart vor, und überante die beiden Sektionen der Letzteren auf der rechten Seite. Was trug sich dort zu? Man weiß es nicht. . . man wird es nie erfahren. . . Bernart selbst weiß es nicht.

Häufigste Kämpfe Mann gegen Mann, tödliche Zweikämpfe mit Handgranaten, mit dem Bajonett, mit dem Messer. . .

Gegen Mittag stürmt unter einem Granatenbassel das 4. Garde-Regiment. . . Verlorliche Krieger, diese Leute vom 4. Garde-Regiment, in prächtiger Haltung, Deutscher Major, Adjutant des Hauptmanns, Deutsche, hat ihre Sturmwaffen von der Höhe, die Brigate befehligen, herabschütten lassen. Unsere Augen schienen keine Wirkung hervorzurufen. Sie verbrauchten aber doch welche. Die Verluste dieses Regiments waren fürchterlich, und der Angriff stoppte gänzlich, ehe die Eisenbahnlinie erreicht war. . .

Der französische Schriftsteller schildert dann den Zustand beim französischen Stabe, der trotz immer wiederholter Versuche eine Verbindung mit den Truppen nördlich der Maas nicht erhalten kann. Bis sich der Kommandant der Brigade selbst nach den verschiedenen Ständen aufmacht. Er muß vor allem einen katastrophalen Munitionsmangel feststellen. Unterdes bricht die Nacht an.

Die letzte Nacht des Belagerers.

Die Deutschen können sich nicht mehr. Das Schlachtfeld wird völlig unbenutzbar. Eine einzige Nacht bricht herein; die Kugeln pfeifen ohne Unterlaß, die Granaten kommen wie der Sturmwind. Unsere Artillerie antwortet, sucht die Schützen ab, besetzt die Bewegungen, während unsere Patrouillen in ihren engen Gräben zu schlafen versuchen. Einige legen die Jellsteinwand auf ihren Kopf. Wenn sie ihre Stellung wechseln wollen — sie sehen im Dämmer — ist das Selbstmordgeschäft. Er ist so schön und hart wie ein Schieferdach.

Am Morgen des 11. November liegt Rebel über dem Schlachtfeld. Rebel (soß) nach vorn, den Finger am Hüfte. Unsere Artillerie hat ihr Konzert begonnen, um ja dem neuen Angriff zuvorzukommen. Der Tag kündigt sich ebenso hart und schwer an wie der gestrige. Doch man besitzt Munition, die die Träger während der ganzen Nacht herbeigebracht haben. Man wird also die Stellung halten können. . . Da, gegen 8.40 Uhr ließ man auf der Brücke einen Mann, der einen Posten über seinem Kopfe schwenkte. . . Er lief schnell es der spanische Sieg erlaube. . . Alle Köpfe wenden sich ihm zu. Man meint, er sei verrückt. . . „Es ist ja weil“, rief er.

## Hier wurde der Waffenstillstand abgeschlossen



In diesem Eisenbahnwagen im Walde von Compiègne.

## Die letzten Toten

Waffenstillstand nach vier Kriegsjahren — Ein Deutscher, ein Franzose und ein Engländer sprechen

Der letzte Tote: das war das Mitleid mancher Ergänzung und manches Wildes aus früheren Kriegen. Der letzte Deutsche a. B., der 1870 in den Kampfgräben der Straburg sein Leben lassen mußte, der letzte Tote bei der Belagerung von Paris im. Im Weltkrieg hat niemand ein solches Opfer ausfindig machen können. Es waren Sektoren, die noch am 10. und 11. November, kurz vor dem Waffenstillstand zerstört wurden. Die deutsche Front war so ausgebeugt, daß vielleicht gar nicht einmal festzustellen ist, wo der letzte Deutsche fiel: höchstens, wo die schlimmsten Verluste noch kurz vor der Waffenruhe eintraten.

Die Franzosen verlegen diese Stelle an die Maas, wo sie noch an den letzten Kriegstagen den Überweg betriebsfähigsten und bei dem Kampfe mit der preussischen Garde in den letzten Stunden schwere Verluste erlitten.

In der Bayerischen Wälderischen Zeitschrift „A. Mission“ veröffentlichte Oberleutnant G. Graf eine Schilderung über den letzten Kampf des französischen Heeresberichts.

Anlaß dazu bot ihm die Einrichtung eines Denkmals auf dem Hügel Signal de Vigne bei Briquet an der Maas. Hier in diesem Bogen hielten während des großen Rückzuges die preussischen Garben Nacht. Die Franzosen stießen nach und gelangten mit ihren Spigen bei Flize und Dom-le-Mesnil an den Fluß. Graf beschränkt nur den Vormarsch der französischen Armee an die Maas.

Am Abend des 8. November 1918 gelangten die französischen Patrouillen an das Südruf der Maas. Der Fluß ist hochgeschwollen und hier etwa 20 Meter breit. Die Brücken sind zum größten Teil zerstört, die Pfeiler gesprengt, durch die aus dem Fluß ragenden Brückenbögen rührt die Flut. Die fran-

zösischen Truppen hoffen nach den Strapazen der letzten Tage auf Ruhe und machen es sich in den Quartieren bequem. Doch noch am späten Abend wird der Befehl zum Uebersteigen der Maas gegeben. Graf beschränkt die unbenutzlichen Schwimmgürtel, das Rüstet dieses Unternehmens. Doch General Mangoulet, der Kommandeur, hatte die Ansicht: es handelte sich darum, der feindlichen Moral einen letzten Stoß zu verlegen, eines Feindes, der sich hinter der Maas in Sicherheit wählte. . .

Der nächste Uebergang glückt.

Man hat Mann, Bataillon auf Bataillon bestrebt den schmalen, von den Bionieren über die Brückenreste gebauten Kansteig. —

Es war die Gölle. . . Alle, welche diese Stunden miterlebt haben, denken mit Entsetzen daran zurück. Die Eisenbahnlinie, besonders auf der Höhe von Briquet nach Reuillon, auf der die Ueberführung der Brücke wurden von Geschossen aller Art zertrümmert, die 20 Meter hohe Wasserfallentwerter zerstört, wenn sie in der Maas freizierten. Jeden Augenblick machte man sich darauf gefaßt, daß ein glücklicher Treffer die paar Bretter des Laufsteiges zerstört werden würde. Und wo sollte dann die Munition herkommen, die Verhärten, das Eisen? Wie sollte man sich zurückziehen, wenn man wirklich über den Hüften gerannt würde? Schwedische Minuten. Und das 43ste war richtig spöter.

Genau um 11 Uhr beginnt der deutsche Gegenangriff. Das 1. Regiment der Garde-Granatier, das in Briquet-au-Bols in Ruhe lag, war wieder vorgezogen worden, umging den Hügel Signal de Vigne im Norden, gebot durch das Artilleriefeuer, welches die Unferen vernichtete, drang zwischen

der Waffenstillstand ist unterzeichnet, um 11 Uhr ist Schluß. . . Man braucht 1914 Zeit, um sich an den Gedanken zu gewöhnen, es sei Krieg, und heute fällt es einem schwer, zu denken, er sei beendet. Überdies stießen die Maschinen-gewehre weiter, die Granaten zerstörten ihr Zer-störungswort, die Augen suchten ihre Opfer. . . Um 10.45 Uhr geht noch eine Salve 15-Zentimeter auf Dom-le-Mesnil herab.

Doch um 11 Uhr kommen aus dem Quartier des Bataillonsstabes die Trompeter. Regenzerber, das Bataillon wird auseinander, diesen je ihre letzten Klänge ertönen. Jetzt ist wenig geblieben: „Gefrei le feu! le feu!“ (Marschieren zu feuern, aufstehen!) Es war so lange her, daß man es gebrochen hatte. Dann „Garde à vous!“ (aufgehakt) und ein prächtiges „Au drapeau!“ (zur Fahne!).

Diesmal hörten die Maschinen-gewehre auf. Es herrschte eine Minute einträchtliches Schweigen; man sieht es in der Reihe würgen, die Augen werden feucht. Dann steigen die Unferen aus den Gräben, mit dem Aufschrei, dem aufsteigenden Verbundschüssen oder dem Staufenstimm am Schloßent.

Und jetzt beginnt die Marschallie, mit Anbrunst gebürtlich aus Laufenden von Bergen. Die Marschallie des Sieges. . . Auch die Deutschen steigen empor, und einige von ihnen singen sogar die Marschallie mit. . .

Das Regiment hatte während der beiden Tage 52 Tote und 23 Verwundete. Deutscher Bekehrten mit Deutscher Kommando gehen an den Bionen entlang. Vor der Hochwasserlinie steht ein deutscher Hauptmann. Die beiden Offiziere gehen zu ihm und bitten ihn, daß die Weiden unserer gefallenen Kameraden nach unserer Seiten gebracht werden. Der Deutsche vernimmt sich und erklärt, daß man diese Bitte als heilig erachten werde. Er sät hinzu, daß er sieben Soldaten, welche tapfer gekämpft haben, militärische Ehre erweisen werde. Er ist bewegt.

Die Schilderung, die Oberleutnant G. Graf in 11 Jahre nach diesen Ereignissen in der angeführten französischen Zeitschrift von der deutschen Seite her bis zu letzter Stunde gibt, beginnt, daß diese schöne Erinnerung auf Gefährlichkeit beruht.

Wir können nichts machen.

So zum Beispiel der erste Offizier des Schlachtschiffes „Sindenburg“, ein Schiff, das als besonders schiffstreu galt, und von der Revolutionsbewegung gänzlich unberührt geblieben ist. Dieser Kapitän hat auf die Nachricht von der Revolte seine Leute zusammengerufen und ihnen gesagt: „Sie kommen nun bald; wenn sie kommen, so können wir (die Offiziere) Sie (die Besatzung) nicht halten. Natürlich haben die Matrosen sich bei gewinkt. Dieser Kapitän hat das Reichsmarinarat, ein riesiges Geschütz im Biergartenbezirk, besetzt mit einem halben Dutzend Admiralen, überhundert von Kapitänen und Kommandanten, einer Kompanie Jäger und ungenügend Maschinen-gewehre am 9. November lapidär — vor einem einzigen Referententoffizier mit 6 Mann.

### Die Kretschmalt.

Die Kretschmalt von Kiel ist bekanntlich zum Befreier Deutschlands und zum ersten Tröcker der Revolution geworden. Von hier aus haben sich die ersten Demonstrationen der Matrosen gegen den Gouverneur von Kiel in Bewegung gesetzt. Diese Kretschmalt war nach dem Zeugnis eines rechtsstehenden Hochschulpfarrers namens Kiel in nächster Nähe des Kieler Offizierskasinos gelegen. Dort habe man feierliche Feste mit Musik gefeiert ohne Rücksicht auf die Leute, die im nebenan liegenden Kretschmalt zu Hunderten hinter Schloß und Riegel saßen. Die Kretschmaltbannanen hätten die Weinflaschen und den Rum vor aller Augen über die Straße geschleift, während die Bürgerchaft Matrosen und Kretschmaltler offen misste. Selbst in den Kretschmaltbannanen habe es keinen Wein für Kranke und Verwundete mehr gegeben. Der Professor schreibt: „Der dann ferner gesehen hat, wie manche Offiziere in gerodete schamloser Weise den Stuhl und ihre Mannschaften beschlagnahmt, was das alles miterlebt hat, der ist nicht vorurteilsfrei genug, eine Antwort hierauf zu geben.“

Es ist ja nicht das erste Mal, daß eine Revolution im Kretschmalt, im Buchhaus oder in einer Pabille zum Ausdruck gekommen ist.

### Revolutionsoffizier.

Bekanntlich hat am 9. November in Berlin nur ein Offizier von letzter Schußwaffe Gebrauch gemacht. Das war um 11 Uhr mittags vor der Reichs-Offizierskaserne. Ein polnischer Offizier hat nicht recht kapituliert, wozum es sich dreht; der Offizier hinter ihm feuert dann voll Schreck seine Pistole ab, die drei Demonstrationen gebildet hat. Ein polnischer Offizier — ein erschrockener Offizier! Das war der letzte Schuß.

### Defestreich.

„Mannschützpersonen“ streifen in den Straßen Miens und jungen nach der Verlobung des schwermütigen Hoffstiebes: „Wohin Vater hat gesagt, du wirst es Gotat. . .“ Eine Epitapheng, dessen erste Stroche (die anderen sind nicht wiederzuerstehbar) lautet:

„Was wird mit die nobigen Herren?  
Die nobigen Herren  
Wie die goldernen Etern?  
Die wer'n jetzt die Straßen aufsteht!“

Oder sie fordern mandmal gültig, mandmal beschä die Offiziere auf, sich die laienliche Hofette freiwillig von der Kappe nehmen zu lassen.

So begegnete abends ein junger Infanterier einm Oberst. Wied vor ihm stehen, salutierte verständig, lächelte und neigte den Kopf.

# Für freie Stunden

## Die Opiumhöhle

Von Kurt Miethe

„Wie könnte eine leise, wispelnde Stimme sein. Wabel lief es eckelhaft über den Boden, als die Stimme hörte. Sie drückte sich um. Vor ihnen stand ein kleiner, bagerer Chinese in einem schmutzigen schwarzen Anzug. „Verschafften Ihnen wollen?“ Interferant... Opiumhöhle! Heng wies alles gegen. „Kofel nur zwei Dollar.“ Wabel sah Fred an. „Fred schüttelte den Kopf und legte auf französisch: „Auf keinen Fall. Wabel, Du weißt, wie gefährlich gerade diese Opiumhöhlen sind! Es ist schon schlimm genug, daß ich dich überhaupt in das Gefängnis geführt habe. Mit diesem gefährlichen Drogenhandelsbühnen! Wir können in jeder dunklen Ecke der Straße überfallen werden.“ Wabel erwiderte sich seine Augen: „Zum Aufschrei! Du hast ja deinen Brillantring am Finger. Goh, ich dir nicht ausdrücklich gesagt, du solltest feinerlei Schmuck mitnehmen!“

„Wabel würde ihn seiner Antwort und wandte sich an den Chinesen: „Gehen wir!“ Sie öffnete ihr Taschen und reichte ihm eine Fehdollarnote. Der Chinese deutete durch besondere Gesten an, daß er nicht in der Lage war, den Kauf zu tätigen. Wabel wußte kurz ob. „Nun gut, du sollst deinen Willen haben“, knirschte Fred.

Der Chinese führte die beiden Fremden in eine dunkle Seitenstraße, in der nur wenige Lichter brannten. Die Türen und Türen der Fenster waren geschlossen. „Gib mir den Revolver“, flüsterte Wabel Fred zu. Fred drückte ihr heimlich die Waffe in die Hand.

Wichtig hielt der Chinese vor einem schmutzigen Haus und klopfte dreimal an. Man hörte innen schlängelnde Schritte sich nähern. Ein Mann mit einer Vierlasterer beleuchtete die Aufschlüsse. Er fragte etwas in einer singenden Sprache, und Heng antwortete ebenso. Darauf wurden sie über einen von Unrat strotzenden Hof in einen dunklen Gang geführt. „Gib mir deinen Ring, Wabel“, flüsterte Fred. „Wabel läste zögernd den Ring von ihrem Finger und reichte ihn durch das Dunkel Fred. Er war aber nicht Freds Hand, sondern die hübsche Hand Hengs, die sich zuerst, als Wabel einen Schritt aufhören konnte.

„Sie öffnete die Tür. Der Wirt J. Kan erwiderte, legte den Finger auf den Mund und schritt mit seiner Laterne voraus. Sie gingen durch mehrere schmutzige Räume. Endlich gelangten sie in ein Gemach, an dessen Decke eine verfilzte blaue Ampel brannte. Der Wirt J. Kan löste seine Laterne aus. Erst jetzt gelang es Wabel, zu flüstern: „Er hat mit meinem Ring gerührt.“ Fred hielt einen leisen Pfiff aus. Wabel sah sich um. Wichtigkeit, sie waren in eine Opiumhöhle gelangt. Rings um den Boden lagen fettsame Gestalten, die aus hüligen Pfeifen rauchten. Ein betäubender Opiumgeruch erfüllte den Raum. J. Kan wies auf ein paar Matten, holte aus einem Wandfach zwei lange Pfeifen und reichte je eine davon Fred und Wabel. Dann nahm er aus einer Korbbox zwei winzige gelbe Augen und legte sie auf das Tisch jeder Pfeife. Wabel, die den Verlust ihrer Pfeifen vergessen hatte, und sich der „Sensations“ des Augenlichts völlig hingab, ließ sich ohne weitere auf eine der höchsten Matten nieder. „Nicht rauchen“, warnte Fred, der zögernd neben ihr Platz genommen hatte. „Wir müssen nur so tun. Wir sind in ihrer Gewalt; sie wollen uns bezaubern.“

J. Kan kam lächelnd heran und zündete zuerst Wabel, dann Freds Pfeife an. Während Wabel die Pfeife zum Munde führte, genoh sie von neuem das seltsame ihrer Roge. Sie befand sich in irgendeinem Winkel der Chinesenstadt; niemand wußte, wo. Ihr Vater glaubte sie bei Richardsburg langsam begann sie zu rauchen. Mit einem Male war ihr, als die Pfeife des Fußbodens verflüchtete. Sie tastete erschlossen unter. Wichtig, sie rutschte langsam in eine Versenkung hinein. Sie sah nach Fred; der schien es schon bemerkt zu haben. Er sprach plötzlich auf und schrie: „Wabel!“ Ein paar am Boden liegende Gestalten bewegten sich unruhig in ihrem Traum. J. Kan, der Wirt, und Heng, der Pfänder, waren verschwunden. Fred lief auf Wabel zu. „Wiele freude in diesem Augenblick zu rauchen. In des die Hand J. Kan und beleuchtete sie. Sie hatte kein Ackerzeug und sah, daß er in der einen Hand einen Revolver trug und ihn auf sie gerichtet hielt. „Was wollen Sie?“ flüsterte Wabel, bebend vor Furcht. Der Chi-

nese flüsterte nur. „Was ich will? Können Sie das nicht erraten? — schöne Frau?“ Er schob mit dem Fuß ein paar Äpfel auseinander und näherete sich Wabel, die vor Todesangst zitterte.

„Mit einemmal krochten irgendwo Schiffe. Gefreit erwiderte, auf einer Treppe polterten Schritte. J. Kan hatte sich erschrocken umgedreht und ging dem Ausgang zu. Gleich darauf stand Fred in der Tür. Er stürzte auf J. Kan zu und warf ihn nieder. Ein würender Ringkampf begann. Wabel zitterte für Fred und erst in dieser Minute wurde ihr klar, wie sehr sie ihn liebte. Der Chinese blieb während des Kampfes gurrende und zischende Laute aus; bald lag er unten, halb Fred. Wichtig blieb der Chinese nur noch ein paar zischende Laute aus. Er war besessener. „Wabel, komm!“ rief Fred; er griff nach ihrer Hand und zerrte sie aus dem Raum. Sie rannten wie befehlen aus dem unheimlichen Bereich des Chinesenhauses, durch-

## Sträfling Nr. 266

Von Axel Arheus

„Gegen Abend im Parc Montsouris in Paris. Ein großer Vogel mit unmaßstäblich langen Beinen, etwas Gomerchales in Piene und Gebärde, dicht die bereitgestellten Vorkommen aus. Neben mir auf der Bank lag ein Mann, vielleicht seit fünf Minuten. Er lächelt den Vogel an, und jetzt, als er wohl denkt, daß ich es nicht bemerke, hebt er vom Boden eine Brotkruste auf und läßt sie flüchtig in der Luft verschwinden.“

„Ich sehe ihn mit genauer an. Die Augen sind, in dunklen Höhlen; hohe gelbe Seiten, etwas eckig eingefallen Wangen; immer seit Tagen nicht raucht. Die Hände feingliedrig, nervös ineinandergekrampft. Knus und Schuppe ziemlich häufig; — der Hals nur ein Laß. Ohne Kopfbedeckung. — Man weiß sofort: Hunger.“

Der Vogel gibt Gelegenheit, ein Gespräch anzufangen. Ich ziehe dem Fremden Schlaflosade an. Er ist langsam, ganz langsam, als hätte er gerade reichlich zu Abend gegessen. Das Gespräch fließt flüchtig, doch seine Stimme hat einen wohlthuend brummen Klang.

„Wichtig, unermittelt — nachdem er sich überzeugt hat, daß niemand in der Nähe ist — lag er dort. Sie wissen wissen, ich bin Fischhändler, Fischverkäufer. Ich bin fertig jetzt... ganz fertig! Sie sind mir fremd... Sie können mich auch verschaffen lassen... vielleicht ist eine Verlehnung verdienen. Ich bin fertig!“ Er zittert am ganzen Körper.

„Ich muß sprechen. Ich habe seit Monaten mit niemandem gesprochen. Damit Sie Bescheid wissen, will ich Ihnen erzählen. Sie können glauben, daß es Lüge ist. Aber ich gebe Ihnen mein Wort... wenn Sie dem Ehrenwort eines Beredsamers trauen wollen; es ist wahr.“

„Er wirft einen tragenden Blick auf mich. Aber ohne eine Antwort abzuwarten, fährt er gleich fort: „Ich bin Student. Mediziner. Ich war politisch tätig. Ich habe... ein Wädel. Sie steht Beheimateten, war besessener Spiegel einer Rationalpartei. Ich stellte sie zur Rede, als ich herausgefunden hatte, daß sie der Dieb war. Im Vorworte sah ich... Gerichtsverfahren: Es ist Jahre Geyenne. Daraus will ich genauer sprechen. Ich werde Ihnen die Wahrheit sagen.“

„Cahenne ist die Hölle! Die Hölle! Man brachte mich nach Saint Laurent du Martoni. Meine Behausung war ein verdröckter Raum, in dem noch zehn andere lagen. Für drei war er kaum groß genug. Mörder und Jubeliter waren meine Schlafgenossen. Andere haben es noch schlimmer gehabt. Sie waren zu Dutzenden in einer verlaunten Halle untergebracht.“

„Reben mir lag ein Totranke. Zuberlauge. Einen Tag vor meinem Tode haben sie ihn erst herausgeschafft. Jeder ist da frant. Zusammen haben wir... Wer nicht frant ist, der wird sich können fragen an. Es gibt die eine Art von winzigen kleinen Tieren, wissen Sie... die schleichen sich in den Körper, beißen sich fest und freffen an einem. Die Errettung besteht darin, die Tiere in einen hinein. Ich weiß, daß es keine. Nur Krüsen. Aber das ist auch gleichgültig. Der Körper ist nach kurzem so gemartert, daß man auch darauf schläft.“

„Nach drei Monaten verurteilte ich die Flucht. Ich wußte: Wählungen, das konnte aber zöhlen. Er war es auch, wenn ich in Cahenne anginge; nur fürchterlicher und nicht so schnell. Wählungen waren von einander Zeit. Er, der J. Kan, anknirschend mit Erfolg, ausgedrückt. Er hatte Glück. Einem Käufer raubte ich das Gewehr; er mußte dran glauben. Dann ging ich

queren die dunkle, einsame Gasse, dann die Gasstraße und gelangten schließlich wieder in ihre Welt. Wabel stürzte mit Tränen in den Augen: „Fred, du bist wirklich ein Held. Ich habe dich nie so geliebt wie jetzt.“ — „Du bist genug Ackerbauer er...“ — „Sie schauderte nur. „Nun, dann ist's gut.“ sagte Fred, griff in die Tasche, zog ein Laß heraus und reichte es Wabel. Ihr Brillantring lag darin. Sie lachte verblüfft zuerst Fred, dann den Ring an...“

„Am nächsten Morgen telefonierten Fred, Wabel, ist J. Kan dort?“ „Nein, am Apparat ist J. Kan.“ „Fred, was?“

„Ja...“ Wollte Ihnen nur meine Anerkennung für Ihr famoseres Theaterstück ausdrücken. Gütte nie gedacht, daß der Bluff so großartig flappert.“

„Oh, Mr. Wad, das sind wir getobt. Machen wir fast alle Tage. Es gibt ja so viele Damen, die Akteure brauchen.“

„Wollen Sie den Rest Ihres Honorars persönlich abholen?“

„Nein, danke, ist nicht nötig. Ueberweisen Sie den Betrag auf Postcheckkonto 376 449!“ —

## Der Genij.

Der Genij, der letzte Romantiker des Königreichs Sachsen, ist, wie sein westberühmter Ausprägung: „Nacht euren Dred alleine“ bewies, in allen Beziehungen ein Freund des Humors gewesen.

Rein Wunder, daß er das höchstnützlich Danksgehenden des Gelehrten Augenzeugen nicht bei vorübergehen lassen, ohne dazu seinen besonderen Blick zu machen. Die Blätter der Rechte haben mit besonderer Betonung verstanden, daß der Genij als erster im Gemeinwesen Wohlwollen seinen historischen Namen in die Liste der Gelehrten, Dichter und Gubenbergen eingetragen hat.

Die Rede des Schicksals ist allerdings nicht hinter ihm her. Ein Berliner Sensationsblatt bringt bereits spaßentlange Auszüge aus dem Lebensroman eines befristeten Wähligen Viktor von Geyenne, der den Genij auf dem Brauttag des Prinz von Sachsen, „Hepanage“ vertragen will. Die Rechtsanwaltschaft ist bereits bestellt. Notar Wüller tritt den König und Justizrat Dr. Weibing den König.

Die Vorgeschichte des Prozesses hat man — wie gesagt — bereits zu einer schlußfertigen Kritikerseite verknüpft. Da kommt alles vor, was sich das kleine Wähligen im Hinterhaus und der romantische Jungling in der Portierloge zu erträumen mag: eine alte Frau in Ungarn, der plötzlich ein Kind untergeschoben wird. Ein hoher katolischer Geistlicher erzählt von einem schicksalhaften Schicksal in Soraburgen einer Gänzlich, der er irgendwo unterbringen soll. Der Pflanzmutter wird natürlich nicht gesagt, warum es sich dreht. Sie hat lediglich stramm zu stehen und das Kind aufzugeben. Epitaph oder stellt sich heraus, daß das Kind der eheliche Sohn des verstorbenen König Albert und der damals noch lebenden Karole von Sachsen ist. Irren ein müßiger Rechtskonsultant in Budapest hat es dem Jungling, dem die Drehschnecke der Führung des Reichstags vertrieben wird, erzählt. Seit dem Jahre 1854 führt er den Kampf „um sein gutes Recht“, d. h. um nicht weniger als um den Namen eines Prinzen von Sachsen und um das „Königserbe“, das nach dem Tode des Königs und dem Einbruch der beschämten Revolution immerhin etwas geschmälert worden ist.

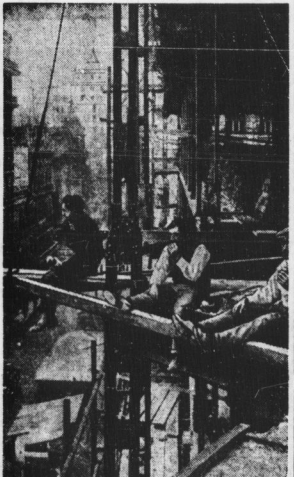
Der von Geyenne, der Vater, hat denn seinen vergeblichen Kampf durch Selbstmord ein Ende gemacht. Sein Sohn nimmt ihn jetzt wieder auf. Zwei Rechtsanwältinnen und die „B. J. am Mittag“ verdienen dabei.

Der Genij aber ist der blamierte Teil. Erstend nicht seinem Vater vorzuerkennen, hat er ein schicksalhaftes Kind nach Ungarn mit verschicken lassen. Zweitens saß wieder einmal ganz Deutschland über ihn.

Und das ausgerichtet in den ersten Novembertagen, den Tagen der Revolution, in die der Ausdruck des Genij, „Nacht euren Dred alleine“ als eingetragener Wirt der Revolte für alle Zeiten eingetragen ist.

H. Sch.

## Frühstück in lustiger Höhe.



## Deluk im Gefängnis.

Einige Damen besuchten ein Gefängnis und unter der Führung des Schlichters kamen sie auch in ein Zimmer, in dem drei Frauen saßen. „Wein Gott!“ rief die eine Dame, „weld nitzbergeligen, altertätig aussehende Kreaturen!“ Ich habe niemals noch sittlich-verkommene Gefängnisse gesehen! Werdaß ist die hier?“

„Wiel sie feind anderes Deim haben!“ entgegen der Schlichter, „bist ist unser Wohnzimmer und das sind meine Frau und meine beiden Töchter.“

## Zwei Minuten Sachen.

### Zeugnis durchs Telefon.

Ein Junge kam in einen Laden und bat einmal telefonieren zu dürfen. Der Inhaber hörte ihn Dr. Braun anrufen und fragte, ob er einen Jungen brauche.

„Sie sind also sehr zufrieden mit dem Jungen, den Sie gegenwärtig haben?“, fragte er, und nach einer Antwort: „Oh, dann will ich Sie nicht länger stören, danke!“

Mit großer Empathie bot ihm nun der Ladeninhaber eine Stelle an.

„Oh, ich wünschte keine Stelle“, war die Antwort.

„Aber, du hast doch eben um eine Stelle gebeten!“

„Wein. Ich bin Dr. Braun Junge und wollte nur wissen, ob er mit mir zufrieden ist.“

## Römische Ruine.

„Habt bu einige von den Ruinen gesehen, als du in Rom warst?“

„Ja, ich sah so laut! Ich habe eine von ihnen geschaut.“

„Seidenregeln eines amerikanischen Präsidenten. Wie sein großer Vorbildern und...“

Franklin war auch der dritte Präsident der Vereinigten Staaten. Thomas Jefferson bemüht, für das praktische Leben moralische Richtlinien aufzustellen, die er in die folgenden Jahre Gebote zusammenfasste: Verschiedene nicht, noch bu heutzutage tun kann, auf morgen... Gib dein Geld niemand aus, die bu es erzworben hat — Laufe nichts Unhöfliches unter dem Vorwand, daß es notwendig ist... Bedauere niemals, nicht genug gegeben zu haben. Eine Arbeit, die man gern tut, erzwinge niemals — Heberlei nicht anderen, was bu selbst tun kannst — Gütlichkeit und Stolz kosten uns mehr als die Beherrschung von Gungern und Dursch — Vergesse jedes Ding bei seinem Anfang — Erschlaube dich aller Sorgen und aller Beredsamkeiten, die nur in deiner Einbildung bestehen und in Wahrheit nicht vorhanden sind — Höhle dich auf, wenn du in der Welt nicht sprichst und bis auf Hundert, wenn du in der Welt bist.









### Das Tiefbauamt hat noch viel vor.

In der kommenden Woche werden von der hiesigen Tiefbauverwaltung nachfolgende Arbeiten durchgeführt:

Befestigung der Gutterrinne zwischen Friedhof- und Grotte- und Völklinger Weg, des Käufers, Rübners, Fischer- und Gohmweidener Weges, Herstellung des Bürgersteiges in der Liebenauer Straße, Ausbau der verlängerten Gehwegstraße, des Straßen am Südring (Küststraße, Bräunerstraße, Buchenstraße) und der Buchstraße, Sackstraße und Gehsteige am Sandrain und Bergschneeweg, Neubefestigung der Straße Kleiner Sandberg vor dem neuen Verwaltungsgebäude.

Herner erfolgt die Erstellung eines Gemarkungsplans in der Kniegasse zwischen Waldhausweg und Brandstraße, Bau eines Kaufmannsbüros sowie einer Biologischen Versuchsanstalt auf der Altkanalge, Fernkanalplan in der Friesen- und Schmitzstraße zwischen Kranienstraße und Arbeitsamt, Erstellung eines Zonenplans am Bürgersaal sowie in der Paulstraße.

**Kaltloses Gerede.** Eine Anzahl Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei verbreitet die Behauptung, der Reichsbannerkommandant Kurt Rüdiger sei ein Salb- und Schmeicheleier, sei Mitglied der Nazis geworden. Es erklärt, daß es sich bei dieser Behauptung nur um eine Rede handele und er nach wie vor Sozialist und Republikaner sei.

**Erhaltung in der Dänischer Feld.** Es sind noch einige Bilder von den Gruppenaufnahmen der Kinder vorhanden und können im „Volksblatt“ der Arbeiterfrage 6, abgefordert werden.

**Das Heilige Abendbuch** gibt in der heutigen Nummer den bevorstehenden Ablauf der Vorbereitungsarbeiten bekannt. Andere Leser werden auf diese Angelegenheiten, wie der Verkaufspreis für die neue Ausgabe des Abendbuchs (späterhin erheblich höher ist). Es empfiehlt sich aus diesem Grunde die sofortige Bestellung.

**Sandeshaus der Kaufmännischen Vereins und der Industrie- und Handelskammer.** Der erste Vortrag findet statt Montag, den 11. November, 20 Uhr, im Saalgebäude der Universität, Probenort Dr. Schmidt (nicht vom betriebswirtschaftlichen Standpunkt aus über das Thema: Der deutsche Einzelhandel und Großhandel in seiner gegenwärtigen Lage nach den Erfahrungen des Reichsunternehmensausflusses).

**Die anatomische und entwicklungsgeographische Sammlung der Anatomie, Große Steinstraße 52,** ist am Sonntag, dem 10. November, vormittags 10 bis 1 Uhr, dem allgemeinen Besuch geöffnet. Um 10 Uhr findet eine Prüfung mit Vortragsleistung besonderer Präparate statt.

**Eine erschütternde Mitteilung.** Der Polizeibericht stellt in seiner bekannten Gewissenhaftigkeit das erschütternde Ereignis fest, daß gestern gegen 12.30 Uhr in der Reifstraße vor dem Grundstück Nr. 128 von einem Arbeiter eine Gaslaterna umgefallen wurde.

Die Kugel fiel, der glühende amerikanische Zetteln mit dem Namen K. J. G. in die Luft. Die Kugel, die Bombe, zum zweiten Male verfliegen worden, bis zur Explosion war sie vor fast 10. Dieser Bombenanschlag ist ein Verbrechen. — Ein nächster Bombenanschlag ist der unglückliche Fritz-Gang in der „Grau im Wald“.

## Der Fehlbetrag im Stadtsäckel

### 104 000 Mk. Defizit in der Kassenkasse von Könnern - Friedhofgebäudeordnung gegen die Linke durchgesetzt - Der unjähige Vorsteher

**Könnern, den 8. November.**

Die letzte Sitzung der Stadteordneten fand am Donnerstag unter leitender Vorsitzsagung der Oppenheimer zwischen 19.30 und 21.30 Uhr. Die Rechte dominierte sich samt ihrem Vorsteher zum Schluß noch einmal gründlich. Es kann einer einwenden, daß das Ergebnis nicht so günstig sei, wie es dem Vorsteher aus dem Munde gekommen ist. Die Rechte dominierte sich samt ihrem Vorsteher zum Schluß noch einmal gründlich. Es kann einer einwenden, daß das Ergebnis nicht so günstig sei, wie es dem Vorsteher aus dem Munde gekommen ist.

und Jugendvorstellung einzulassen. Jugendliche bitte Bescheid zu tun (siehe Anzeiger).

**Sozialklub.** Sonntag 14 Uhr volkstümliches Konzert „Gute Nacht“, Leitung: Hans Lehmann.

**Waldschützen.** Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt. Beginn 8 Uhr. Die Vorstellungen sind im Golt Waldpark, Sonnabend, Sonntag 14 Uhr 15.

## Film-Rundschau

### Pat und Watson als Kambaien.

In den beiden U.S.-Theatern „Lustige“ Programm ist ganz auf den Humor eingestellt. Nicht alle Filme hier Pat und Watson aus der letzten Zeit brauchen das Publikum zum Lachen. Die beiden Dänen wiederholen sich fast in ihren Charakteristika, so sehr, so daß sie kaum noch Interesse finden. Aber Kambaien in diesem Film bei den Kambaien sind allerdings von überaus großer Komik. Die Sache hängt in einer Festsitzung an, wo sich die beiden als Malter, Helfer und Quasidru produzieren, und nimmt dann mit einer sehr komischen Pat auf einem Sechsmeter ihre weitere Fortsetzung in einem amerikanischen Kambaien. Die Situation ist in der Handlung etwas anders, als wenn Kambaien gibt bei einmaliger Pause und Abschweifung. Einmalige Fortsetzung, es wird eine amerikanische Situation im Spielplan. Die Kambaien eines Kambaien-Film bei einem amerikanischen Dr. Kambaien. Eine sehr hübsche Veränderung des Programms hat die auf einer kleineren Bühne der Theater hergeführten Kambaien, die besonders beim jugendlichen Teil des Publikums viel Anklang finden.

### Der Frosch mit der Waise.

Ein Kriminalroman nach einem Roman Edgar Wallace. Welche Männer verwickeln, rätselhaft, rätselhaft. Der Frosch mit der Waise ist ein Film, der sich in der Waise - der Frosch mit der Waise - sehen. Welche Waise kennen wir nicht. Ein junger Kriminalromanist findet Stoff für einen neuen Roman. Hat der Frosch noch einen Bruder und der Waise, so oft man auch die Waise des Frosches erzählt, ist es nicht man sie. Es ist unmöglich, sich bei Spannung zu erheben, die der ganze Film überdauert. Die zum letzten Augenblick nicht die Frage angeht, was in der Waise? Aber trotzdem, möglich, wenn man sich nicht bei der Waise, sondern, ganz anders, als man denkt. Das ist die Waise, die in der Waise, aber sehr nicht gemacht.

Das Programm ist bedeutend, tritt aber hinter kleine Filme der amtierenden Spannung zurück, aber belohnt es Wert einbringen. B.-A.

### Wilhelm Dietrich: Frühlingserwachen

Die Erziehung bringt viele Klagen eines Film, den man mag. „Das Frühlingserwachen“ heißt er, die Dichtung von Wilhelm Dietrich, die in dem Film „Frühlingserwachen“ wieder zum Leben erwacht. Die Dichtung ist ein Werk, das man nicht nur lesen, sondern auch sehen möchte. Die Dichtung ist ein Werk, das man nicht nur lesen, sondern auch sehen möchte. Die Dichtung ist ein Werk, das man nicht nur lesen, sondern auch sehen möchte.

Allgemeines Gelächter antwortete ihm darauf. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Linken mit der oben erwähnten Änderung angenommen. Nun hat der Magistrat seine Gebührengliederung und braucht nicht mehr widerrechtlich Gebühren zu erheben.

Dem Redanten sowie dem Magistrat wurde nach kurzer Besprechung des Jahresabschlusses 1928 Entlastung erteilt.

Einem Vorstehers gab es beim Verlesen des Protokolls, da verordnete der Vorsteher die von der Rechten beschlossene Vorlage der Gebührengliederung vollständig umzuändern, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Eine Anfrage des Stadts. R. (Komm.) über den Kauf des Städtischen Grundstücks zur Errichtung einer Vergerbe wurde vom Beigeordneten dahin beantwortet, daß der Städt. 30 000 Mk. verlange, was aber für die Stadt zuviel sei. Dabei spielte sich der Vorsteher als Anwalt für deren Stützer auf. Dann wurde noch bekanntgegeben, daß am Montag Kreisverordnungsbescheid von Herrn R. und Sportplatz vorbrechen wird.

## Saalkreis

### Was tut der Provinziallandtag?

**Wählervereinsammlungen in den Störten.**

In einer im „Weinberg“ besonders für das Personal der Sozialisten benutzten öffentlichen Wählervereinsammlungen hielt Reichsminister Dr. Brüning (Weinberg), der 2. Vorsitzende der Landesvereinsammlungen, einen ausgezeichneten Vortrag über die Wahl zum Provinziallandtag, der die große Zahl der Wähler von Anfang bis Ende sehr interessierte. Genaue fand Herr G. (Weinberg) mit seinen Ausführungen über Kreis- und Gemeindevorständen lebhaft Anerkennung und Zustimmung.

Wir haben die Gewißheit: Alle Pflegerinnen und Pfleger wählen in Anbetracht der bedeutungsvollen Aufgaben aller drei zu wählenden Parlamente die Liste 1 der Sozialdemokratie.

Obwohl „Soll und Seil“ unsere heutige illustrierte Zeitschrift, bringt eine Bilderreihe von der Stadt Oberrhein. Wir bitten, sie zu beachten.



# Allgemeiner Konsumverein Halle-Neudamm

58 Verteilungsstellen. Warenabgabe nur an Mitglieder!

Eigene Crossbäckerei :: Eigene Crossfleischerei :: Kaffee-Rösterei  
Gewürzmühle :: Butterkneterei :: Selters- u. Limonaden-Fabrikation

---

## Neueröffnung der Verteilungsstelle Nr. 3

Unsere werten Mitgliedern der früheren Verteilungsstelle Albrechtstraße zur gefl. Kenntnis, daß wir am Montag, dem 11. November 1929, vorm. 8 Uhr, im Hause

## Friedrichplatz Nr. 9

die Verteilungsstelle Nr. 3 neu eröffnen. Diese Maßnahme der Verwaltung wird sicher freudig begrüßt werden und wir hoffen, daß sich die Hausfrauen in den neuzeitlich eingerichteten Geschäftsräumen recht wohl fühlen mögen.

---

## 261000 Mark Rückgewähr

kommen vom Montag, dem 18., bis Donnerstag, den 21. November 1929, an die Mitglieder in den Verteilungsstellen zur Auszahlung. Wir bitten bei Abhebung des Geldes den Markenzettel vorzulegen.

## Weihnachtsartikel

sind in reichhaltiger Auswahl schon jetzt in den Verteilungsstellen vorhanden.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern aus den eigenen Fabriken der Großverkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine:

**Geschenkartikel** wie: Wohlriechende Seifen, kosmetische Artikel, Zigaren, Zigaretten, Rauchtabake, Tabakpfeifen, Schokoladen usw.

**Ausstattungsartikel** Weiß- und Baumwollwaren wie: Bettbezüge, Hemdentuche, Hemdenbarchent, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, Schürzen, Betttücher, Strümpfe, Stickeren usw.

**Spielwaren** für Kinder der verschiedenen Altersklassen: Puppen, Märchenbücher, Bilderbücher, Teddybäre, mechanische Spielwaren usw.

**Für den Weihnachtsbaum:** Baumbehang, Biskuits, Walnüsse, Baumschmuck, Baumkerzen, Glasbaumschmuck, Haselnüsse.

**Wirtschaftsartikel:** Kaffeeservice, Teller, Tassen, Schüsseln in Porzellan und Waschbretter, Zinkimer, Zinkwannen, Kartoffelpressen, Fleischhacker, Stahlwaren, Bürstenwaren, Nähmaschinen, GEG Fahrräder für Damen und Herren.

**Backartikel:** Bestes Weizenmehl aus der Mühle der GEG in Magdeburg, Auszugsmehl, Rosinen, Sultanen, Mandeln, Korinthen, Schmelzbutter usw.

**SCHAUBURG**  
Juni 1932  
Gr. Mahndahl 77-78

Die Liebhaber aller Theaterbesucher  
**Wilhelm Dieterle**  
**Lien Deyers**  
**Vivian Gibson**  
in  
**Frühlingsrauschen**  
Tränen, die ich dir gewaint  
Ein herrlicher — ein wunderbarer Film!  
Hierzu  
Das weitere erstklass. Geoprogramm

Anfangszeiten:  
Verstage 4.30 6.30 8.30 Uhr.  
Sonntags ab 3 Uhr. 6994

**3-Familien-Haus**  
in Werra bei Hohenhausen (Bez. Hohenhausen) mit 3 Etagen, großem Garten, 2 Bausplänen, ca. 12 Stagen Keller, 2 Garagen, 2 Kellern, 2 Kellern, 4 Kellern (einer u. a. m.), am 17. Nov. 2 Uhr, meistbietend zu verkaufen. Wohnung wird frei.

H. St. Karl Schmidt  
Wallstr. 22 Zentr. 28

Selten günstige Angebote  
**Küchen**  
Naturaleiert, in messinisch und gestrichelt, komplett  
165-224-256-265-326-4.  
weißlackiert mit Linoleum  
von 130,- M. an  
häufigste Mängel abgebaut. 87

**Damen- u. Herren-Filzhüte**  
wird billigst chemisch gereinigt u. aufgedampft. Schnelle Lieferung

**Vereinigte Färbereien und Wäschereien**

Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen!

**Sueder 11000. Suederwert für Beruf und Sport**  
idem. Rauch- u. Arbeitshüte RM 7,90  
beim Ankauf, u. beidseitig RM 6,90  
darunter u. mitarbeiterung von  
maßgebend. 24. Werra u. Sammler. 10  
**Fußwohl, Kirchenstr. 16a**  
2 Minuten vom Bahnhof.

**Korn & Zöllner**  
Halle a. S., Brüderstr. 13  
Fernsprecher 287 68

**Baubesondere Werkzeuge Eisenwaren**

**Offene Stellen beim Arbeitsamt.**  
Zur Arbeit im Halle, Ostgrabenstraße 5, Fernruf 7651, sucht sofort:

Für die Landwirtschaft: Landwirtschaftliche Arbeiter, 15-18 Jahre alt.

Für die Gastwirtschaft: Brauereiamtlichen für die tatarische und warme Küche; eine Wirtin mit langjährigem Dienstverhältnis aus erster Ehe.

Für den Handel: Stenographen, Buchhalterinnen.

Für sonstige Berufe: Eine Wirtin für Kantinenbetrieb; Büroisten, circa 18 Jahre alt, mit guten Kenntnissen.

**Bestattungs-Institut Adolf Brauer**  
Große Märkerstr. 25  
Ausgedehnte Sarglager  
Siederwäsche · Dekorationen  
Ruf 22151, Gegr. 1874.

**20-50% Veränderungen**  
jährlich machen es Ihnen unmöglich, sich mit älteren Ausgaben zu behelfen!

**Sofort**  
vorausbestellt, kostet unsere große, völlig neu bearbeitete Ausgabe 1932  
**nur 11.- RM.**

Dieser Vorzugspreis gilt nur noch wenige Tage!

**Halle'sches Adreßbuch**  
Adreßbuchverlag Scharl  
Zeipziger Straße 87 Fernruf 21182

**Möbel**  
gegen Teilzahlung  
**Speise-, Herren-, Schlafzimmer- Kücheneinrichtung**  
sehr billig  
Geringe Anzahlung  
Kleine Abzahlung  
Gr. Auswahl, Gratis-Lieferung  
**Möbel-Grosche**  
Königsstraße 28  
dicht an der Marsburger Str.  
Nähe Hauptbahnhof

• • • Bei sofortiger Kasse hohen Rabatt

**Gelbe, Herrenhüte Umarbeiten**  
am billigsten im Bezugsverkehr  
Leipziger Straße 101  
**E. Schmidt** (früher Chr. Voigt)

**Stempel (Metall- u. Emailstempel)**  
fabriziert seit 1903  
Kubach, Halle a. S., Am Stadter 9, neben Walhalla (Klein Läden)

Morgen, Sonntag, vorm. 11¼ Uhr: Verhöhrung des Hölzer des Reichsgerichts-Gewerkschafts des Handwerksbetriebs in Bezug, gegenüber dem Bahnhof, Leitzner Platz. Siehe ausführliche Annahme am 5. November. W. Franke, Werfelung, Leipziger Str. 690

Sie kauft vertrieben  
**Berwickleidung, Wäsche u. Wollwaren**  
Wilhelm Schüttendiehl  
Möhlen (Bau. Halle)

**Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg**  
bei u. bezugsfähig  
10. November  
Sanitätsrat  
Dr. Wimmerhoyer  
Bahnhofstraße 6  
Tel. 30

**Pianos**  
gute, kleine Raten.  
Liders & Oberg  
Gutzburger Str. 30.

Interessieren Sie sich für:  
**Bettfedern fertige Betten hemdenbüchse Stungenelien inlets!**

Samt hüte: Magdeburger Str. 8 Stroggerschäft, Herrmann

An dem Stoff fertige elegant und ch. für  
**29,-**  
einmal schicklich nach Federst. moderne  
**Anzug**  
oder Winter  
II. Veredelung 30,-  
Vollständige für guten Sitz!  
M. Peim  
Halle a. S. Nr. 32, Markt 6, 7a  
Tel. 1234



**Wolle weich und schmiegsam erhalten**  
das ist ein wichtiger Punkt beim Waschen! Nehmen Sie zur Wollwäsche immer nur das erprobte und zuverlässige Persil! Waschen Sie in einfacher kalter Lauge und spülen Sie kalt nach! Zum Trocknen Wolle nicht aufhängen, sondern ausbreiten! Nicht in Sonne und Ofennähe trocknen!

**Persil bleibt Persil**

# Licht und Wärme

**Gründerbericht der Elektrogemeinschaft Halle.**  
Auf Einladung der Werke der Stadt Halle, AG, Elektrifizierungsamt, Halle, wurden am 6. September 1929 im großen Saal des Roten Hofes alle Elektroinstallateure, Stropfingen, Großhandelsfirmen und Beleuchtungsapparatefirmen, die in Halle ansässig sind, erschienen.

Die Tagung brachte einen Bericht des Herrn Dipl.-Ing. Schuler von den Werken der Stadt Halle, AG, über die Einrichtung einer Verarbeitungs- und einen Vortrag des Herrn Ing. Lüder von der Elektrogemeinschaft zur Förderung des Elektroinstallationswesens, des Beleuchtungsapparatewesens, Berlin, über Gemeinshaftsaarheit und gemeinshaftliche Werbung.

Mit Überzeugung wurde auf Verlangen der Elektroinstallateure eine Elektrogemeinschaft gegründet. Et. spätere Verhandlungen traten die: bei:

- 76 Elektroinstallateure,
  - 3 Großhandelsfirmen,
  - 3 Stropfingen,
  - 1 Beleuchtungsapparatefirma und die Werke der Stadt Halle, AG., Elektroinstallateure.
- Zwei dieser Elektrogemeinschaft ist Aufführung des Pakettens über elektrische Apparate, ihre Arbeitweise sowie Aufstellungs- und Betriebskosten durch persönliche Beratung, Aufträge in der Praxis, Vortrag, kurz gefasst: Studentenamt, sowie gemeinshaftliche Werbung. — Die Namen der angeführten Mitglieder sind auf den Stromrechnungen des Monats November aufgeführt. — Ferner sollen in der Hauptversammlung alle Steuerungen auf dem Gebiet des Elektroinstallationswesens behandelt werden. Sie wurde am 23. und 24. September 1929 der erste Auftrag über Sanitätsbelegung in der Generalkommission, Gutzburgerstr. 1, von Herrn Ing. Lüder abgeben. Dieser Auftrag war für ein Haus mit zwei allgemein Anlegung, es soll eine Vorbereitung für die demnächst beginnende Bauausführung sein, die dem Dienst der Hausfrau gewidmet sein soll.

Makulatur zu verkaufen. H. Traub & Co., Gutzburgerstr. 6

**von 60. an**

**Wohnstätteneinde in Ihr Heim**  
bringt Ihnen alles ein schönes  
**Haus-Standuhr.**  
Dienst ab Spez-Fabrik, eine Zeitbestimmung von 10.000 m. Last Landgeschwindigkeit als kostengünstig billig anzuhaben. Angew. Teil, mehr Garantie. Täglich Dank u. Anerkennungsadressen. Verlang Sie kostenfrei Katalog H. Löffler, Haupt-Fabrik und Haus-Standuhren Schweinungen a. N. Schweinwald

**Gitarron Mandolin Banjos Mund- und Ziehharmonikas in größter Auswahl**  
**Musik-Müller**  
Gr. Märkerstr. (am Markt)

**Verkäufe**  
Hochhaus-Bücher 240 Mk.  
Vollständige, Schillerer  
Schwarz 2 m groß  
425,-  
Hopl. Schreibstil 60 Mk.  
Päckchen und 2 Zusatz  
65,-  
Hochhaus-Bücher 240 Mk.  
Standuhr 85 Mk.  
Große Pflanzendose 35,-  
Spielzeug mit Holz  
450,-  
Kleinstanduhr 65 Mk.  
Standuhr 85 Mk.

**Pianogramme**  
nachgeschneidert  
**Dr. Ludenberg**  
Leipzig, Str. 171

Routen 1-4-6-8 m.  
**HAUS**  
in Halle mit oder ohne Bad. Sehr evtl. bar ausd. Off. u. V. H. 859 an die Exp. des Blatt.

*Ohn du Leibfrau!*

**Wenn Sie auch bei Frau Arbeit am fast oder am vollständig Ihre Aufgaben gelöst werden, dann ist Ihre Belohnung folgend!**

**Wohlthätige für Lichtspritz**  
**wirklich**  
**Belohnung dankend durch die Mitglieder der**

**Fluorogammahydrogen Halle.**

**Pianos Flügel Harmoniums**  
bestehen Marken

**Pianohaus Maercker**  
gegründet 1832  
Traubstr. 1 an d. Franckesch. Stillungen

**Friedrich Pfeleke**  
Geiststr. 24-25

Sie brauchen ein  
Schreibtisch 40,  
Büchertisch 22,  
Sofa 45,  
einige Bettstellen,  
M. 18, bis 20,  
Schüge, Züge,  
Betteln um  
Tramb.  
St. Witzschke 8.

**ELEKTROLA**  
d. musikalische  
Beleuchtung  
**Piano-Ritter**  
Halle, Leipzig, Str. 73

**Wiederholungen**  
haben Erfolg!

**Violin**  
(Haut gemittelt), bis zur 95 Bgr.  
Ganzgig. Erholge nachweisbar. Gute  
Geige Lehrzeit, mit später Eigent.  
des Schülers. Abh. u. V. H. 859 Exp.

**Die kluge Maustraun**  
wählt immer wieder  
**das gute Ratfer-**  
**auszugmehl**  
der

**Schlößmühle Bad Liebenwerda**

**Delitzsch**

**Im Schwarzen Dreieck:**  
Abkündigungsbeste für die Wähler  
am 17. November 1929.  
Schwarzes Dreieck.

**Im Schwarzen Dreieck:**  
Wahlprüfungen für die Wahlberech-  
tigten am 17. November 1929.  
Schwarzes Dreieck.



# Er verachtet die Massen

### Auffeuernde Enthüllungen über die Wahlarbeit des Stahlhelm nach kommunistischen Vorbild

Wien, 9. November. (Radiomelb.)

In einer Wählerverammlung machte Reichstagsabgeordneter Sollmann am Freitagabend Mitteilungen aus einem Geheimbrief des Stahlhelms an seine Unterführer in Rheinland und Westfalen.

Darauf ist die Zeitung des Stahlhelms durch das Verbot der Stahlhelm-Organisation in Rheinland und Westfalen feinstens überführt worden. Sie hat sich seit langem auch auf die illegale Wahlarbeit gegen die Republik eingestellt.

Das Rundschreiben gibt Anweisungen bis ins einzelne, wie nach einem Verbot unter der Decke weitergearbeitet werden soll. Es wird den Stahlhelm-Mitgliedern geraten, nach kommunistischem Muster in geheimen neutralen Organisationen, wie Mafko, Export, Wandererzähler, Kegel- u. Vereinen, Zellen zu bilden. In diesen Vereinen müßte alles, was diesen Mitgliedern brüht, als eine Folge der marxistischen Propaganda hingestellt werden. Auch in die proletarischen Massenorganisationen sollen Stahlhelmer als Helfenbauer eindringen. Am wichtigsten aber sei die Arbeit im Betriebe.

Darf man in Gemeindefest mit der SPD „gegen die sozialdemokratische Gewerkschaftsarbeit“ gehen? Die Frage lautet auf, wie viele der Arbeiter gegen die „Sonnen“ zugleich Mitglieder der SPD und des Stahlhelms oder der Nationalsozialisten sein dürfen.

Schwerelos für die Sozialdemokratie ist folgender Rat: In die Stahlhelmsparteien in die Betriebe und in die Arbeiterorganisationen sollen nur „die intelligentesten und geschicktesten Stahlhelmer“ entsandt werden. Für die Vereinsarbeit der deutschen Epilobologen oder gemäßigten Sozialisten sollen Stahlhelms-Mitglieder „die Anwesenheit an die kommunistische Taktik, so räumt das Rund-

schreiben, sei schon weitgehend erreicht: „In den guten Bezirken ist die erfolgreiche kommunistische Taktik praktisch übernommen.“

Das Rundschreiben bringt zugleich bemerkenswerte Enthüllungen über die Ziele der erstrittenen nationalen Diktatur. Es strebt von vornherein, die „Vergeltung“ der Hungernden soll niedergehalten werden. Von den Göttern rechnet man nicht. Hier eine besagte Stelle als Beispiel:

„Eine nationale, rechtsgerichtete Diktatur kann doch nicht ein Heer von Fordern, sondern nur ein solches von Vertrauensgenossen. Für sich selbst Begehrlichkeit oder Stumpfsinn der Massen Verhängnis, fremde Begehrlichkeit und Stumpfsinn entfallend der Persönlichkeit im Dienst an der Gesamtheit und an der Zukunft aber Wohlwolligkeit.“

### Die Beratung der Massen

„Nur im engsten Kreise“ ausgesprochen werden. Dort aber sollte man deutlich sagen, daß in einer nationalen Diktatur jede Art wirkliche Mitbestimmung der Massen ausgeschlossen ist. Die Massen hätten nur „den Drang zu selbständiger, gegenständlicher, vegetativer Begehrlichkeit“ in sich. Das Rundschreiben enthält auch den Hauptgrundsatz der Rechtschaffenheit des Diktators, der behauptet, daß die Diktatur dem Volk bessere Wege bringen könnte:

„Wenn eine nationale Revolution Unruhe ja gar nicht in den nächsten Jahrzehnten unserer geistlich-materiellen Interessen mehr bringenden Höchstens für die nächste Generation kann eine bessere Zukunft gefordert werden.“

In der Gewissheit, daß der Stahlhelm wieder ausfallen kann, innenpolitisch seine Versprechungen erfüllen kann, will er die Massen unter einen gemeinsamen Druck stellen, daß sie gegen eine nationale Diktatur nicht zu rebellieren wagen, selbst wenn sie noch so sehr hungern.

# Das Land gegen Willkür

### Tausende Zustimmungserklärungen für den Sejmpräsidenten

In einem „Offenen Brief“ bat Sejm-Marschall Dajowski am Freitag für alle Empfindungsbezeugungen, die ihm auf Grund seiner untadeligen Haltung in dem Kämpfe mit Pilsudski ausgegangen sind. Dajowski hat die letzten Tage seines Lebens in Polen, als einer mächtigen Protest gegen die „Kriegsverbrechen“ „Innersich der polnischen Massen“, so schreibt Dajowski, „erzählt“.

### Wille zur geistigen Befreiung

aus den Fesseln der Dürftigkeit, eine krennende Schwere vor den freien Menschen der Welt und das Vertrauen nach ruhiger Arbeit und Ordnung.“

Die Hoff der in der Kampfzeit des Sejm-Marschalls in den letzten Tagen eingelaufenen Briefe, Telegramme, Beschlüsse, die Einverständnis und Solidarität mit dem Vorgehen des Sejm-Marschalls bekunden, geht in die Tausende. Ein großer Teil dieser Kundgebungen kommt aus Schichten, die mit dem Sejm-Marschall keineswegs parteipolitisch übereinstimmen. Zahlreiche nationale Verbände, kirchliche Organisationen und hohe geistliche Würdenträger haben z. B. folgende Briefe als auch Zustimmungstexte geschrieben:

### Die Haut vom Körper getrennt

#### Standalische Politik in Bulgarien.

Sofia, 8. November. (Wg. Bericht.)

Das bulgarische Kriegsgericht hat von den sieben Bauern aus Kirene, die am 6. Juni d. J. ein Attentat gegen den Ministerpräsidenten Stankoff verübten, einen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, drei zu 15 Jahren und zwei minderjährige Bauernkinder zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Urteil ist für bulgarische Begriffe mißlich zu nennen. Bei dem Attentat fand ein Leibwächter des Ministers Weisheit den Tod. Andererseits sollen die Täter in der Voruntersuchung „freiwillig“ gestanden haben, daß die Ermordung der beiden Minister geplant war, um das eigentliche Attentat durch die Ermordung des Ministerpräsidenten zu sichern. Derartige Verbrechen werden nach dem bulgarischen Gesetz mit dem Tod durch den Ertrag bestraft. Man hat darauf verzichtet und dadurch im Lande eine gewisse Bewunderung hervorgerufen. Aber dieses bemerkt man nicht mehr, daß die Regierungspresse über die Einzelheiten der Verbrechen verhandelt vollkommen ausgefallen ist. Der Hauptangeklagte Stankoff legte dem Gericht eine große Bausche vor, der ihm durch die behaupteten Schläge vom Körper getrennt war. Der Gerichtshof mußte bestätigen, daß es sich tatsächlich um die Haut Stankoffs handelte und die Körper der Angeklagten Spuren schwerer Mißhandlungen zeigten. Der Landespräsident für Schuldlosen erklärte, daß die Verbrechen, aus denen bei dem Überfall geschossen worden sein soll, seit Monaten nicht in Gebrauch gewesen sind. Nichts von alledem stand in der Regierungspresse. Die Verteidiger wählten auf Verweisung, während der Staatsanwaltschaft bekannt ist, daß einer der Angeklagten bei dem nächsten Überfall erkannt worden sei...

Bewunderlich aber ist vor allem, daß das Gericht den Verdächtigten, daß der Überfall eine große Verbrechen war, nicht nachgegeben ist. In dem angelegten Fragebogen beantworteten sie neben dem Verbrechen des Attentats auch andere höhere Verbrechen, die von einem Festgelagte kamen und in angeregter Stimmung waren. Da auf dem Boden der Selbstlosigkeit auch Verbrechen geschähen, war das Unläng schnell gegeben. Eine ärztliche Untersuchung des geistigen Zustandes hat nicht festgestellt, obwohl die Verbrechen an Kopf und Herz durch den Verstand gegeben ist. Der Schuß nicht demnach aus nächster Nähe abgegeben worden sein...

# Scheidemann spricht zu den Massen



### Der Scheidemannkonflikt verlegt

Amlich wird mitgeteilt: Unter dem Vorsitz der Reichsländer fand am Freitagvormittag unter Beteiligung der Reichsminister der Justiz und des Innern von Guraud und Georing eine Besprechung mit den Fraktionsführern der 5 Regierungsparteien und den beiden Vorsitzenden des Reichstags- und des Staatsratsauschusses. Es handelte sich um die Verhandlung über den weiteren Fortschritt der beiden Ausschüsse des Reichstags. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß neben der weiterhin mit aller Kraft zu fördernden Staatsratsreform die Vorlage über die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder und über das Ständeverhältnis vordringlich behandelt werden müßte. Sinau kommt noch demnach das Republiksgesetz. Dagegen werden die Regie-

# D-Zug-Katastrophe von Siegelshof - ein Attentat?

### Auflage des Bahnmessers Stahlhath - Neue Richtung des Prozesses

Der im Siegelshofer Eisenbahnprozess angeklagte Bahnmessers Stahlhath machte am Freitag im Verlauf der Verhandlungen recht merkwürdige Aussagen über das Ergebnis seiner eigenen Untersuchungen an dem entgleisten Zug.

Stahlhath weist vor der Unfallsstelle fand Stahlhath abgerissene Teile eines Bremsschlauches und eine Schraube, die genau dieselben Beschädigungen aufwies, wie die Schrauben an der Entgleisungsstelle. Der Angeklagte stellt daraus den Schluß, daß die Entgleisung in Wirklichkeit schon früher erfolgte als die Angeklagte annimmt. Er fügt diese Behauptungen auf die Beobachtungen verschiedener Zeugen, die bestätigen, daß der Zug und vor allem die Lokomotive schon weit vor der vom Staatsanwalt angenommenen Unfallstelle eine ungewöhnliche Fahrweise hatte, die mit ungewöhnlichen Fahrgeräuschen verbunden war. Schließlich will Stahlhath am Ende einer Weiche, die vor der Entgleisungsstelle liegt, ein eingeklemmtes Eisenstück entdeckt haben, das

den Schluß auf ein Attentat zulasse. Dazu kommt, daß sich tatsächlich nach der Entgleisung an der Unfallsstelle zwei verunglückte Tiere herumgewälgt hätten, die durch den Kontakt eines Heißbleifeders und einer Zementerde aufwies. Das vor dem eigentlichen Unglück abgerissene Eisenbremsschlauch habe auch gewirkt, daß beim Leigen Wagen des Unfallsunges die Bremsen nicht angelegt waren.

Mit diesen Angaben will Stahlhath beweisen, daß die ganze Untersuchung sich von vornherein in einer vollkommen einseitigen Richtung bewegt habe. In dieser Annahme wird er durch die Bemerkung eines Beiraters der Berliner Generaldirektion der Reichsbahn. Dieser äußerte sich in einem Zeitpunkt, als die Ursache des Unglücks noch gar nicht festgestellt war. „Ja, meine Herren, bei einer derartigen Gleitbahn hätte ich mir vor dem eigentlichen Unglück nicht zu wundern.“ Im gleichen Sinne hätte sich 24 Stunden nach der Katastrophe der Staatsanwalt geäußert, obwohl er die Unfallstelle noch gar nicht genau besichtigt hatte.

### Endlich auch einmal Zuwachs.

#### Die kommunistische Reichstagsopposition erhält ein neues Mitglied.

Berlin, 9. November. (Radiomelb.)

Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Maria Keefe (Hannover) ist zur kommunistischen Partei übergetreten. Sie begründet diesen Schritt in der kommunistischen Presse mit einer langjährigen und mit Angriffen gegen die Sozialdemokratie verbundenen Erklärung. Inhalt und Tendenz dieser Erklärung lassen ein Machtwort der kommunistischen Partei zentraler vermuten. Uns interessiert daran lediglich der Satz, daß Frau Keefe ihr Mandat nicht niederlegen wird und sich der kommunistischen Fraktion anschließen gedenkt.

Es ist bemerkenswert, daß die neue Kommunistin innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsopposition niemals auch nur mit einem Wort gegen die Politik der Sozialdemokratie, die ihr plötzlich so mißfällt, aufgetreten ist.

### Gesundung Seiperts.

Die Besserung im Befinden Theobald Seiperts hält an. Die Nachwirkungen des Brandes der Schwelbelle sind so gut wie behoben. Es kann mit einer baldigen Wiederherstellung gerechnet werden. Die von dem Seiperts veranlaßte Untersuchung über die Ursachen des Brandes wird in nächster Zeit abgeschlossen sein.

Staatsanwalt und Beamtenschaft. Die Staatsanwaltschaft des Landgerichts I Berlin hat den Ermittlungsverfahren wegen Untreue gegen den Direktor der Post für deutsche Beamte, Adolf Schreiber, auf beschlossene Art sehr aufgeschärfte Beobachtungen angeschlossen und die Untersuchungen eingeleitet.

### Großfeuer in Bremen.

Am Freitagvormittag brach in Bremen in dem jüdischen großer und kleiner Weber gelegenen Zeehof ein Großfeuer aus. Bei dem Entzünden der Feuerzweie, die auf den höchsten Alarm mit insgesamt 16 Fahrzeugen an die Brandstelle eilte, bereits in erhebliche Ausmaße angenommen und dem fünften Stockwerk vordringend die Firma Boker u. Co. vom Lande her und von Motorbooten wurden ununterbrochen aus 15 bis 20 Schlauchwagen Wasserstrahlen in die Flammen geschleudert, die an den Balkenmarken, dem Gesims und Giebelstufen reichliche Wirkung fanden. Ungeduldige Kaufmannschaften wollten sich über die Maßnahmen hinweg über das Bäumere der Etage, so daß es den Ansehen erweckte, als hätte der ganze Zeehof in Flammen. Zeitweilig mußten die Feuerwehren unter Schützengewehr gegen den Brand vorzudringen, um die angrenzenden Gebäude vor dem Übergefallen des Feuers zu schützen. Das Rathaus der Firma Boker ist vorwiegend bis fünften Stockwerk durchgebrannt; der Dachstuhl ist vollkommen zerstört. Die Entstehungsurache des Feuers steht noch nicht fest.

### Waternord mit dem Rückenmesser

In Passendorf (Wärrden) überfiel eine 19jährige Tochter ihren Vater, als er mit einer Schere seinem Weibchen von einem Beinchen heimkehrte, und steckte ihm ein Messer in den Rücken. Die Tochter und der nicht viel ältere Bruder, der den Vater durch ein Geplätz abgeleitet hatte, schändeten die Leiche aus und verbrachten mit dem Weibchen in die Wärrden. Sie wurden jedoch bestraft. Für den Mord wurden sie als die Täter der Tat nicht anders als ihre Gattin angegeben.

### Suchhaus für Heines.

Der Separatist Heines, der in der Separatistzeit 1928/29 in der Welt eine gewisse Rolle spielte, ist vom Gericht in Kassel in Burg bei Kassel in ein Suchhaus in die Wärrden verurteilt und durch den Ehepartner mit zehn Jahren verurteilt worden. Heines hat seinerzeit zwei Schulpunkte umgegründet.

### In der Kirche geköpft.

Ein Erbältester kanonischer Ratsrat wird aus einem Dorfe bei Neapel gemeldet. Während des Gottesdienstes drang ein Schärer Bauer auf einen Erbälteren Großvater ein und ließ ihn mit einer Art beratt würdigen. Vor der Polizei erklärte der Täter, auf diese Weise die Ehre seiner Schwelger gerächt zu haben, die der Erbälteste verachtet und sich gelassen habe.

### Ein Juwelentoffer gestohlen.

Der Dieb erbeutete Juwelen im Werte von 200 000 Mark.

Einem Branntwurz Juwelier, der sich seit Dienstag dieser Woche in Berlin aufhielt, wurde von einem Kaufmann Wilhelm Perleberg in einer Berliner Pension an der Ecke der Wog- und Martin-Luther-Straße ein kleiner Lederkoffer mit Juwelen im Werte von 200 000 M. gestohlen. Der Juwelier suchte die Pension auf, um durch Feststellung von Perleberg eine Schauplätze in einen kostbaren Ring zu verlarven. Die Kriminalpolizei konnte den Epigonen bisher noch nicht auffindig machen.

### Anfall auf einem Schiefstand.

Rohlsig, 8. November.

In den sieben nebeneinander stehenden Regelfestungen der Zeit einiger Zeit von der Befestigung festgelegenen Schiefstand auf der Karibau, an denen von der Befestigung der Befestigung große Mengen von Schiefstand in den, wurden am Freitag trotz der strengen polizeilichen Verordnungen einige erwerbsfähige junge Leute von Rohlsig-Mosel mit Beschulden. Drei von ihnen, die auf dem Grundbesitz Nr. 7 an der Wollstraße in den beträchtlichen Mengen Regula herangezogen wurden, wurden möglich von dem heranziehenden Erbreich verhaftet. Während einer sich aus den Erdmännern fest herausarbeiten konnte, wurden die beiden anderen von den heranziehenden Erbreich gebrungen. Ein 20jähriger Junger Mann war bereits tot, während der andere schwere Querschnitten davongetragen hatte.

Die Reparationsbank in der Schweiz. Das Reparationskomitee für die Reparationsbank hat am Freitag - wie aus Baden-Baden gemeldet wird - einstimmig beschlossen, die Schweiz als den Sitz der neuen Bank zu bestimmen.

